



den Berge liegen mächtig da, nur einige weiße Nebelchen spielen nach an ihren Hängen. Die Donau schließt gelblich vorüber. Die Pfeilerreihe der alten Römerbrücke, die man bei niedrigem Wasserstand noch sieht, sind verdeckt von der herblichen Hochflut.

Plötzlich hinter uns Raufe, lautes Herbegetrappel. Wir reihen uns herum; es sind die Bulgaren. An ihrer Spitze reitet Janakieff; keine Gesichtsmuskel rührt sich. Dann kommt der Unteroffizier. Dann kommen die 24 Reiter. Sie traben schnell vorbei, eine braune Wolke mit roten

Linien, mit gelbleuchtenden Gesichtern, von denen einige lachten. Der Deck springt hoch an die Wände ihrer braunen Pferde. Sie reiten auf der Chaussee nach Brza Palanka. Ein deutscher Kanonier stand mit den Händen in den Taschen und sah ihnen verfunken nach. —

# Auf dem sinkenden Kriegsschiff.

Der englische Kriegsberichterstatter Ashmead Bartlett veröffentlicht einen Bericht über den Untergang der „Majestic“, des englischen Kriegsschiffs, das vor den Dardanellen an einer Torpedieruna durch ein deutsches U-Bootboot zugrunde gegangen ist. Man erhält hier die Schilderung eines Kriegsberichterstatters, der wirklich selbst etwas mitgemacht hat, der schildert, was er selbst erlebt — der sieht also von den gewöhnlichen „Kriegsberichterstattern“, die nur nach den Ereignissen anfragen und dann berichten, was sie mit gesehen haben, ernstlich unterschieden.

Der ungewöhnlich packende Bericht lautet:  
Das Versehen des „Triumph“ veranlaßte eine neue und sehr ernsthafte Aufgabe für den kommandierenden General. Es wurde beschlossen, die „Majestic“ nach Andros zu schicken, und der Admiral hätte seine Platte auf der 20 Jahre alten „Majestic“, die nun das einzige Schlachtschiff auf Kap Helles war. Der Admiral nahm mich auf sein Flaggschiff mit. Ich will nun die letzten Augenblicke des alten Schlachtschiffs beschreiben.

Persönlich hatte ich kein großes Gefühl der Sicherheit. Ich schloß deshalb nichts in meiner Kabine, sondern hatte eine Matratze auf Deck und dachte bei mir, daß ich so weit als möglich schwimmen würde, wenn das Schiff getroffen würde und untergehen sollte. Ich zog mich zunächst in meine Kabine zurück, nahm einiges Geld in meine Tasche, legte meine wertvollen Nöthen, die ich während des Feldzugs gemacht hatte, sorgfältig zusammen und steckte sie in eine Ledertasche; unglücklicherweise nahm ich sie aber nicht mit an Deck.

Es war eine wunderbare helle Nacht und das Meer lag wie ein glatter See da. Ich ging auf dem Schiff auf und ab, da wo mein Bett stand, legte mich dann nieder und schlief ein. Es war 6 Uhr 40 Minuten, als ich dadurch geweckt wurde, daß jemand an mir vorbeifuhr. Er trat auf mich oberst auf meine Brust. Dies machte mich vollends wach und ich rief aus: „Was ist denn los?“ Eine Stimme antwortete von irgendwo:

„Ein Torpedo kommt.“

Ich hatte gerade Zeit, auf meine Füße zu springen, als eine heftige Explosion ungefähr 15 Fuß vor dem Schiffsbug nach der Steuerseite zu kam.

Die Explosion muß sehr langsam erfolgt sein, da keinerlei Staub auf dem Deck geföhrt wurde. Die alte „Majestic“ erhielt einen schweren Stoß nach dem Bug zu und blieb dort liegen. Dann kam ein Ton, als ob alles Klüppelgeräusch der Welt in einem Augenblick herabgefallen wäre. Ich hörte niemals ein solches Getöse, da alles, was in dem Schiffe nicht nagelstarr war, herabfiel. Man konnte sofort sagen, daß das Schiff tödlich verwundet worden war, und man fühlte instinktiv, daß es nicht lange über Wasser bleiben würde.

Ich schloß meine Zeit zu verlieren, sondern so schnell als möglich vom Schiffe herabzukommen, das in jedem Augenblick sinken konnte. Ich wurde durch die Menge von der Leiter heruntergezogen und nach dem Hauptdeck mitgeschleppt. Von da

gelang es mir, auf das Hinterdeck zu kommen. Das Hinterdeck war

überfüllt mit Männern, die beinahe unbekleidet

waren. Viele trugen Rettungsärmtel und waren im Begriff, von dem Schiffe herabzuklettern und in das Wasser zu springen. Ich machte, daß ich aus dem Vordeck herauskam, dann kletterte ich über in der Absicht, in das Wasser herabzugleiten und dann davonzuschwimmen.

Gerade als ich mit beiden Beinen von der Schiffseite gelitten war, kam ein Stoß von hinten an. Ich wurde über die Schiffseite hinausgeworfen und fiel mit beträchtlicher Stärke auf das Meer, sprang aber in die See und ging unter. Ich kam jedoch sofort wieder herauf und sah mich um. Die See war überfüllt mit Männern,

die herumschwammen und um Hilfe riefen.

Ich glaube, daß die meisten davon Reservisten waren, die die Mehrzahl der Schiffsmannschaft bildeten und das Schwimmen verlernt hatten, oder daß sie wenigstens den Glauben an ihre Kraft verloren hatten. Einige Yards von mir sah ich ein Boot, auf das jedermann im Wasser zuschwimmen schien. Es war schon mit Menschen voll besetzt, während andre an den beiden Seitenwänden hingen. Ich schwamm ebenfalls darauf zu und mißte mich unter die kämpfende Menge und es gelang mir, mich an der Seite festzuhalten, aber es schien ganz unmöglich, mich herauszuziehen. Ich sah mich nach der „Majestic“ um, die nur einige Yards davon entfernt war, in einem spitzen Winkel lag, und ich erinnere mich, daß ich dachte, daß sie, wenn sie jetzt unterginge, unser Boot unter sich begraben würde.

Es ist sehr erquickend, sich mit beiden Händen festzuhalten, während die Füße im Wasser hängen, und ich fing an, zu überlegen, ob es nicht besser wäre, mich loszulassen und fortzuschwimmen, als mein rechter Fuß sich in etwas fing. Es war eine schmale Öffnung im Kiel, die es möglich macht, daß man sich festhalten kann, wenn das Boot versinkt. Dies gab mir sehr viel mehr Selbstvertrauen und ich fühlte mich behaglicher. Eine Minute später und vielleicht auch weniger schützte sich ein Matrose über die Bugseite, ergriff mich bei den Schultern und zog mich in das Boot, das heißt das, was von mir noch an Haut und Beinen übriggeblieben war. Ich war jedoch zu entsetzt, an Bord zu sein, um auf solche Kleinigkeiten achtzugeben. Ich hatte nun Zeit, mich umzusehen. Das Boot war vollständig vollbesetzt mit Menschen. Es war ein kleiner Kutter, bestimmt höchstens dreißig Personen aufzunehmen, und nun waren vierundneunzig darin. Wir saßen aufeinander, andre standen aufrecht und viele hingen noch an der Bugseite und baten, daß man sie an Bord nehme, was aber ganz unmöglich war.

Die „Majestic“ hat nun ein außerordentliches Schauspiel. Sie lag jetzt so sehr auf der Seite, daß es nicht länger möglich war, auf dem Deck zu stehen. Ungefähr ein Drittel der Mannschaft schien jedoch noch an den Seiten zu hängen, als ob sie

jögerten, in die See zu springen.

Alle Schiffe ließen Boote herab und viele Dampfboote eilten herbei, um die Überlebenden aufzunehmen, aber sie wagten es nicht, in die Nähe zu kommen, aus Furcht, selbst mitgegraben zu werden. „Wenn Sie das Seil nicht loslassen, werdet Ihr herabgezogen werden.“ Man sagte mir, es sei der Kapitän selbst gewesen, der noch am Hinterdeck hing und die Gefahr, in der wir schwebten, sah und uns gerade rechtzeitig warnte, denn in der allgemeinen Verwirrung hatten wir nicht bemerkt, daß unser Boot durch ein Seil an dem Schiffe befestigt war.

Diese Entdeckung verursachte große Aufregung an Bord, und viele, die dem bevorstehenden Unfall entgehen wollten, zogen sich noch einmal der Hand über Bord. Ich zögerte, ob ich diesem Beispiel folgen sollte, als es jemand gelang, das Seil abzulösen. Einige Sekunden später ruckte die „Majestic“ nach dem Bug zu und

sank, mit dem Kiel aufwärts,

wie ein großer Stein hinab. Es wurde ein dumpfer grollender Laut vernommen. Wasser und Dampf quollen auf und im einen Augenblick sahen wir den grünen Schiffsboden des Schlachtschiffs das alte Flaggschiff für immer mit Ausnahme einer großen Teils, der über Wasser blieb, da die Seiten auf niedrigen Sandbänken lagen.

Als sich das Schiff umdrehte und versank, räumte ein Matrose die ganze Länge des Deckes entlang und wurde schließlich von da herabgenommen, ohne daß er zu werden. Das schließliche Untertreten des Schiffes war sehr melancholisch, jedoch so geräuschlos, daß man einige Augenblicke vergaß, daß sich noch eine große Anzahl von Offizieren und Schiffskenten auf dem Schiffe befand, als es unterging. Einige wurden durch die verhängnisvollen Nege herabgezogen, bevor sie sich daraus losmachen konnten, andre wurden wahrscheinlich durch die Explosion getötet. Trotzdem war der Verlust an Menschenleben gering; ungefähr fünfzig sind umgekommen.

Der Untergang des Schiffes wurde von Tausenden an den Küsten und auf den Schiffen beobachtet. Es war ein Anblick, der nicht leicht zu vergessen ist. Der Kapitän Tolbot rannte um Augenblicke, als das Schiff getroffen wurde, mit dem obersten Signalfächer vorwärts, um das geheime Signalfach zu erheben; zu vernichten aber zu retten. Als das Schiff unterging, wurde das Rud in Wasser geworfen, aber wieder von einem Dampfer aufgegriffen. Als er sah, daß zwei seiner Leute in Gefahr waren zu ertrinken, sprang der Kapitän ins Wasser und rettete beide. Alle Offiziere kamen davon, einschließlich des Admirals Sir John Jellicoe.

Ich wurde an Bord eines französischen Schiffes aufgenommen, zugleich mit den 90 Überlebenden. Der übervolle Kutter und wir wurden alle mit Freundlichkeit und Aufmerksamkeit behandelt. —

# Was der Krieg bringt.

## Die Flucht eines Volkes.

Die Verfolgung der serbischen Armee geht ohne Pause weiter. Der österreichisch-ungarische Generalstab gibt über die Fortschritte, die der Dienstag gebracht hat, am Mittwoch abend folgende Meldung:

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals von Kersch nahmen südwestlich von Trauzica die stark besetzte Höhe Drolitza ein und haben auf dem Ebdovite, einem Südbanätschen der Zetska Planina, eine aus mehreren hintereinander liegenden Schützengraben bestehende Stellung gesichert.

Südwestlich von Krasjevo dringen deutsche Streitkräfte beiderseits des Zbar vor. Südwestlich von Krusjevo gewannen sie den Raum von Mestobrovac.

Die Bulgaren warfen den Feind bei Risch und Mestina auf das linke Ufer der südlichen Morava.

Risch und neben dem See liegt ein ganzes Volk in die Berge. Der italienische Berichterstatter Magrini hat über die Flucht des serbischen Volkes seinen Blatte, dem „Secolo“, mehrere Telegramme gesandt. Einer derselben, die am 2. November aus Belgrad kamen, lautet: „Die serbische Armee über die Zuhände in Risch, wie Magrini sie am 21. Oktober vorgefunden hatte.“

Als ich von Kragsjevac in Risch ankam, trat ich die Stadt in einem beängstigenden Zustand beginnender Verlassenheit. Es lag eine tragische Stimmung in der Luft, wie die kalte Berührung des nahenden Todes. In den drei Tagen meiner Abwesenheit hatte sich der Ort wie umgewandelt. Eine große Anzahl von Geschäften war geschlossen; die Häuser begannen sich zu entvölkern. Fortwährend vollzog sich die Abreise der Bevölkerung. Jeder Mann wollte fliehen; aber die Verkehrsmittel mangelten. Wagen und Karren jeder Art, Pferde, Maultiere und Zugvieh waren der geschickteste Artikel. Jeder wollte jeder Gattung indere aufzutreiben und die Preise dafür stiegen ins Fabelhafte. Für einen Wagen von Risch nach Pristina, eine Meile von zwei Tagen, verlangte man die Summe von tausend Frank! In diesem trüben Gewände der Flucht hinein verlusten die aus vielen Häusern fliehenden Familien einen festlichen Zug zu bringen; man hatte sie herabgehängt, um die Verbündeten bei ihrem Einzug zu begrüßen.

Während die anfängliche Bevölkerung die Stadt verließ, füllte sie sich mit neuen Bewohnern, Landvolk, Hirten, Flüchtlingen aller Stände, die aus Risch und Trauzica kamen. Viele kamen zu Fuß, mit Schmutz bedeckt, fast unbekleidet; in karierten Ledrücken gehüllt, zitterten sie vor Kälte, während der Regen ihre dünnen Kleider durchdrang. Die Menge der Flüchtenden haufte sich auf den Plätzen und vor den kleinen Kaffeehäusern; unzählige Fragen und Antworten schwebten hin und her, Klagen und Schwärmen schwebten. In aller Eile war keine Vorbereitung zur Weiterreise möglich; man wußte nicht, wie weit der Schicksal dieses

Volk noch verschlagen würde. Dabei war es fast unmöglich, Kupfergeld wechseln zu lassen; alles Kleingeld war aus dem Verkehr verschwunden.

Die fremden Vertreter und Gesandtschaften waren bereit, abgereist. Die Postämter des Bierverbandes waren nach Krasjevo gezogen, das einstweilen als provisorische Hauptstadt galt, während die Gesandten der neutralen Staaten ihren Sitz in den Häusern von Mainraga aufgeschlagen hatten. Der weiße Regierungspalast jenseits der Rischava war verlassen und einsam, in den Büreauen waren nur einige Tische und Stühle zurückgelassen; die Beamten waren mit den Archiven ebenfalls nach Krasjevo abgereist. Zurückgeblieben waren noch die Minister mit je drei ihrer Sekretäre; Automobile standen bereit. Außerdem wollten die Mitglieder der Regierung bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten ausharren, „bis das Unglück auch über Risch hereinbrach“ ...

Zwischen ist das geschehen. Dem serbischen Heere und dem fliehenden Volke bleibt nur noch der enge Raum der mittelhohen Gebirgszüge, auf deren Wegen und Pfaden die Kolonnen sich zusammengedrängen.

Je weiter sie ziehen durch das zerklüftete Gebirge, um so weiter werden auch die Wege, das sind einmal den Untergang der serbischen Selbständigkeit sah. —

## Der österreichische Bericht.

Lieber den russischen und den italienischen Kriegsjournalisten hat die österreichische Heeresleitung am Mittwoch folgenden Bericht herausgegeben:

Russischer Kriegsjournalist.

In Dagesthan herrscht seit dem Weggangen der letzten russischen Angriffe gegen unsere Strypafroun wieder Ruhe. Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Gaxtorhik wurde in heftigen Kämpfen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Italienischer Kriegsjournalist.

Die Tüchtigkeit der italienischen Artillerie war gestern im allgemeinen wieder lebhafte. Feindliche Angriffe auf den Südrail der Podgorastellung, gegen Zagora, bei Plava und auf den Col di Lana wurden abgewiesen.

Auf Mestina abgeworfene Fliegerbomben töteten mehrere Zivilpersonen, darunter eine Frau und drei Kinder.

Der die Ereignisse auf dem serbischen Kriegsjournalisten behandelnde Teil des Berichts wird an anderer Stelle besonders besprochen. —

## Französisches Torpedoboot versenkt.

Der Chef des Admiralsabts der deutschen Marine teilte mit: Am 5. November wurden am Eingang des Finischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minensuchabteilung und am 9. November nordlich von Düfirdagen ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt. —

## Der Seekrieg.

Neuter meldet aus Washington: Der amerikanische Berichterstatter zu Berlin hat von seiner Regierung Auftrag erhalten, bei der deutschen Regierung wegen der Anhaltung des amerikanischen Dampfers „Vah of Baltimore“ vorstellig zu werden, welcher durch ein Unterseeboot aufgebracht wurde, weil es englische Besatzung an Bord hatte. Die deutsche Regierung hat ein Freigeleit nach der Lage der Sache beauftragt, der Grund der Festnahme, daß die Besatzung des Schiffes aus dem kanadischen in das amerikanische Schiffsregister nach Ausbruch des Krieges als ungenügend angesehen werden müßte.

Ein österreichisches Unterseeboot versenkte zwischen Sizilien und Sardinien bei dem Cap Carbonara den über Gibraltar aus Neapel kommenden größten italienischen überseeischen Dampfer „Ancona“, der der Neapeler Schiffsahrtsgesellschaft „Italia“ gehört. Von 500 Passagieren sind 160 und 10 Matrosen durch Hilfe von der algerischen Küste gerettet. Lloyds meldet hierzu ferner: 11 Mann der Besatzung und 16 Passagiere der „Ancona“ sind in Malta angekommen. 300 Personen von der „Ancona“ ertranken, meistentens Frauen und Kinder. Es befanden sich auch einige Amerikaner an Bord.

Der „Telegraf“ meldet aus London, daß die Regierung acht „Zeus“ gesunken sei. 13 Mann sind gerettet, 22 werden vermißt.

Der von Saloniki nach Marseille zurückfahrende französische Dampfer „France“ wurde an der sardinischen Küste von einem Unterseeboot torpediert und sank in wenig Minuten. Die Mannschaft rettete sich in Schaluppen und kam samt drei türkischen Gefangenen in Cagliari an.

Der große schwedische Erzdampfer „Scandia“, mit 4600 Tonnen Erz südwärts gehend, ist an der norwegischen Küste bei Saugsholmen plötzlich gesunken, wahrscheinlich infolge eines Mine. Die Lage des Schiffes ist für die Schiffsahrt gefährlich. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt. Nach einer andern Meldung ist die „Scandia“ infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Freidolf“ gesunken. Beim Kampf um die Rettungsboote ertranken drei Mann und eine Frau. Der Kapitän und 30 Mann sind mit der „Freidolf“ in Nalund eingetroffen. Die Erzlast der „Scandia“ im Werte von 2 bis 4 Millionen Kronen war von Kuzvit nach Deutschland unterwegs. —

Lloyds meldet: Die britischen Dampfer „Gian Macalister“, 4335 Tonnen, „California“ und „Morona“ sind versenkt worden. (Lloyds Register nennt zwei Dampfer „California“, eines mit 5707 Tonnen, den andern mit 6223 Tonnen.) —

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 266.

Magdeburg, Freitag den 12. November 1915.

26. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 11. November. (Städtischer Kleinfleischverkauf.) Der Preis für Schweinefleisch bei dem in der Markthalle stattfindenden wöchentlichen Verkauf wird einheitlich auf 1,40 Mark für das Pfund herabgesetzt. Nach der früheren Bekanntgabe sollte der Preis 1,60 bis 1,80 Mark betragen.

(Wildschützpreise.) Die Preise für Wild werden nicht schon am 10., sondern erst am 15. November in Kraft treten. Die Minderung hat sich, wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats hervorgeht, als notwendig erwiesen, weil die bei der Neuordnung im Besitz der Wildhändler befindlichen Vorräte so groß waren, daß ihre Abwanderung bis zu dem festgesetzten Termin nicht möglich war. Die Wildhändler wären also gezwungen gewesen, Wild, das sie ohne Kenntnis der später festgesetzten Höchstpreise noch zu hohen Preisen eingekauft hatten, nun ganz ohne Verdienst, oder gar mit Verlust zu verkaufen. Das müßte vermieden werden. Eine Schädigung der Bevölkerung tritt dadurch nicht ein, da übermäßig hohe Preise jetzt, wo einmal die Höchstpreise bekannt sind, überhaupt von niemand bezahlt werden.

(Im D-Zug bestohlen.) Zwei Damen, die am Dienstag mit dem von Magdeburg um 3 Uhr hier einkehrenden D-Zug gefahren waren, wurde im Zug ein brauner Koffer gestohlen. In dem Koffer befanden sich eine Anzahl silberne Schmuckstücke, Geldtasche (ges. C. A. N. M.), Leibwädicke und Kleiderstücke. Mithin ist zu erwarten, daß ein großer, blonder Herr dasselbe Abteil mit zwei Koffern verlassen habe. Sofort angeforderte Ermittlungen blieben erfolglos. Ohne Gepäck mußten die Damen ihre Reise nach Blankenburg fortsetzen.

Wernigerode, 11. November. (Wahlergebnis.) Die Stadtverordnetenwahl der 3. Wahlklasse stand unter dem Zeichen des Unentschiedens. Die Wählerlichen hatten von der Aufstellung von Kandidaten abgesehen. Abgegeben wurden 123 Stimmen, die sämtlich auf unsere Kandidaten, Albert Warkels, Karl Friede und August Mahrad, fielen. Die Beteiligung an der Wahl war, den jetzigen Verhältnissen nach, eine sehr gute und hat unsere Erwartungen übertraffen.

(Sitzberlegung.) Die Generalversammlung der Aktionäre der Nordhaußen-Vernigeröder Eisenbahn hat mit 1616 von 2093 abgegebenen Stimmen beschlossen, den Sitz der Direktion von Nordhaußen nach Wernigerode zu verlegen, und zwar spätestens bis zum 1. April 1917. Das Nordhaußen-Stadtverordneten-Kollegium hat durch einen Vertreter in der Generalversammlung Protest gegen diesen Beschluß erhoben. Die Gesamteinnahmen des Berichtsjahres betragen 709 660,55 Mark gegen 773 919,55 Mark im Vorjahr. Die Betriebsausgaben betragen 551 904,05 Mark gegen 614 960,50 Mark im Vorjahr.

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 11. November. (Musterung des Jahrgangs 1897.) Am 10. November, vormittags 10 Uhr, haben sich im „Reichsadler“ die Wehrpflichtigen mit dem Familiennamen A bis K zu stellen. Am 18. November folgen die Wehrpflichtigen mit dem Familiennamen L bis Z. Die zu Musternden sollen eine halbe Stunde vor Beginn im Lokal anwesend sein. Gebüde um vorläufige Zurückstellung wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse sind beim Magistrat anzubringen.

(Futterfrott.) Der Stadt werden 2600 Zentner Futterfrott überlassen, von denen 2200 Zentner für Milchvieh verteilt werden sollen. Für Schweine von 1/2 bis zu 1 Jahr sollen 400 Zentner verteilt werden. Die auf jedes Schwein entfallende einmalige Menge beträgt 10 Pfund. Der Preis für das Schrot ist 16 Mark für den Zentner. Viehhalter, die auf Schrot Anspruch erheben, haben sich bis zum 16. November im Stadtkleinfleischgeschäft von 9 bis 12 Uhr vormittags zu melden. Die Weiber von Milchvieh erhalten dadurch ein nicht kleines Quantum Kraftfutter zu angemessenem Preise.

Lehburg, 11. November. (Die Reiter eingekerkert.) Der Schneider und Rechtsanwältin Max Schürder aus Dreißig wurde vom Schöffengericht zu Lehburg wegen Sachbeschädigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. In der Nacht zum 11. Juni wurde der geschiedene Frau D. zum 22. Male in hinterlistiger Weise die Reiterwohnung ihrer Wohnung eingeschlagen, ohne daß es jemals gelungen wäre, den Täter zu ermitteln. Das Verbrechen wurde durch einen Polizeihund die Spur nach dem beschränkten Grundstück des Angeklagten verfolgt und dieser, als er auf den Hof fliehen wollte, verhaftet. Dadurch wurde seine Täterschaft als erwiesen angenommen. Das Landgericht Magdeburg erkannte auf 100 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 11. November. (Vorbereitung zur Schußkontrollprüfung.) Am 15. November haben sich sämtliche männlichen Personen im Alter von 19 bis 45 Jahren, die sich im Kreise befinden, bei der Behörde ihres Aufenthalts über ihre Militärverhältnisse durch Vorlegung ihrer Militärpapiere auszuweisen. Es kommen alle gedienten und ungedienten Personen im Alter von 19 bis 45 Jahren in Frage, gleichgültig, in welchem Militärverhältnis sie stehen, ob sie ausgedient, vom Militärdienst zurückgestellt, als unabschlüssig anerkannt oder als dauernd oder zeitlich untauglich ausgewiesen sind. Ebenso haben sich alle dem Heere oder der Marine angehörigen Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden, am 15. November zu melden. Die Unterlassung der Meldung wird bestraft.

### Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Oschersleben, 11. November. (Die Preisprüfungsstelle) gibt bekannt, daß sie um so erspriechlicher arbeiten kann, je mehr sie von der Bevölkerung selbst in ihrer Arbeit unterstützt wird. Jede Anregung und Auskunft ist ihr daher willkommen. Die regelmäßige Sprechstunde der Stelle findet täglich von 11 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 31, statt. Vor allem ist auch die Zusendung von Erörterungen über Preis- und Versorgungsfragen in den Zeitungen erwünscht. Es können auch an die Mitglieder der Preisprüfungsstelle Mitteilungen entsprechender Art gemacht werden. Nach Möglichkeit müssen die Beteiligten sich jedoch der größten Objektivität befleißigen.

(Weißkohlvverkauf.) Es ist eine Ladung eingetroffen, die wahrhaftig die letzte in diesem Jahre sein wird. Es bietet sich hiermit Gelegenheit, den Winterbedarf zu decken. Die Abnahme hat sofort nach Markenlösung zu erfolgen. Die Verkaufszeit ist werktags von 9 bis 4 Uhr Spornmarkt 23 (Hof) und Lindenstraße 19 (Eingang Leopoldstraße).

Groß-Salze, 11. November. (Der wöchentliche Einkaufsausschuss) hat folgende Rohstoffe beschafft, die zu nachstehenden Preisen durch die Kaufleute an die Einwohner-

schaft abgegeben werden: Hausmaderndeln 0,60 Mark das Pfund, Zigarettenndeln 0,66 Mark das Pfund, Hörterflocken 0,70 Mark das Pfund, Echiens-Pflanzen-Gleichertrotz 1,70 Mark die Pfunddose, 0,95 Mark die Halbpfunddose, Kartoffelmehl 0,40 Mark das Pfund. Als Ersatz für die teuer und schwer zu beschaffenden Rote ist der Bezug von Apfelmarkelade in Aussicht genommen. Ferner sollen Gerstenmehl, Bohnen und Sauerkohl beschafft werden und Schritte zum gemeinschaftlichen Bezug von Weißkohl, Möberrüben und Kohlrüben für den Winterbedarf zum billigsten Tagespreis unternommen werden. Das Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, bei den Kaufleuten eifrige Nachträge nach den vom Einkaufsausschuss beschafften Lebensmitteln zu lassen und Wünsche nach Lieferung weiterer Waren zu äußern. Der Ausschuss nimmt Anregungen gern entgegen und ist bereit, jeden Kosten der zurzeit erhältlichen Waren zu billigen Preisen zu beschaffen.

(Stadtberordneter-Sitzung.) Nach dem Bericht des Magistrats hat unter Teilnahme von Kreis- und Regierungsvertretern eine Sitzung stattgefunden. In der über den Entwurf eines gemeinsamen Kanalgesetzes mit den Nachbargemeinden verhandelt worden ist. Auch von Seiten der Pächter sind gegen den Entwurf keine Einwendungen erhoben worden. Mit der Durchführung des Projekts wird ein von unserer Seite oft gemachter Vorbehalt verwickelt. Die Speisung der bedürftigen Kinder der Kriegskinder soll auch in diesem Winter beibehalten werden. Die Kosten für die im vorigen Jahre erfolgte Speisung betragen 1500 Mark. Da die Zahl der Kinder, die jetzt für die Speisung in Frage kommt, eine größere ist, werden 3000 Mark bewilligt. In der Kinderbesuchsanstalt I wurden 40 und in der Heilanstalt II 11 Kinder des Winters gepeist. Jetzt kommen 143 Kinder in Frage. Die Kammereinsparungsrechnung für 1915 wurde auf 550 596,51 Mark in Einnahme und 523 056,84 Mark in Ausgabe festgesetzt. Darin sind enthalten die außerordentlichen Ausgaben des Rathausumbaus und des neuen Artzthofes. Der Kostenbestand betrug 14 608,10 Mark. Es wurde der Wunsch geäußert, die Etats etwas vorzichtiger und reichlicher anzusetzen, damit die vielen Nachbargemeinden wegfallen. Der Rathausumbau erfordert 116 512,57 Mark. Zur Schmückung für Kriegsergräber wurden 40 Mark bewilligt.

Luedlburg, 11. November. (Weihnachtsgeschenke für Soldaten.) In der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten wurde bei der Bewilligung von 60 000 Mark für freiwillige Preisunterstützungen für die ersten 3 Wintermonate angefaßt, ob darin auch die Summe enthalten sei, von der den Luedlburger Soldaten und ihren Angehörigen sowie den Verwundeten höherer werden soll. Darauf wurde von Oberbürgermeister eingeworfen, daß die Sache im Magistrat schon besprochen worden sei und die nächste Stadtverordneten-Sitzung darüber Beschluß zu fassen habe. Die Stadtverordneten-Sitzung ist am 4. November gewesen, ohne daß ein dementsprechender Antrag vorgelegt hat. Von den Stadtverordneten hat keiner die Sache angeregt. Wenn die Soldaten aus städtischen Mitteln bedacht werden sollen, wird es aber die höchste Zeit, denn am 20. November sollen alle Palette in den einzelnen Kasernen sein. Ob die freiwilligen Gaben, um die jetzt gebeten wird, schnell genug zusammenkommen, daß der Zeitpunkt eingehalten werden kann, ist doch sehr fraglich.

(Vermittlung für den Kartoffeleinkauf.) Der Magistrat gibt bekannt: Da uns Klagen zugegangen sind, daß im freien Handel nicht genügend Kartoffeln zu kaufen wären, erklären wir uns bereit, den Einkauf von verlesenen Speisekartoffeln bei Landwirten zu vermitteln, die 20 vom Hundert ihrer Ernte uns bereitwillig halten haben. Der Verkauf erfolgt voraussichtlich zu einem Preise von 3,20 Mk. für den Zentner bei Abholung der Kartoffeln. Beiragung von Ecken und Vorzahlung. Bestellungen sind am Nummer 2 des Rathauses nur in der Zeit von 11 bis 1/4 Uhr zu holen und ausgefüllt wieder abzugeben.

(Mittagsunterstützung.) Die Unterstützung der Familienunterstützung erfolgt im Bürgeraal des Rathauses vormittags von 8 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und zwar am 13. November für die Buchstaben A bis G, am 15. November für H bis N und am 16. November S bis Z. Ausweiskarten sind mitzubringen.

(Stadtberordneterwahl.) Die Stadtverordnetenwahl hat der Arbeiterchaft nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Gewählt ist in der Ersterwahl der Vademister-Nieseberg, von dem in einem Eingekandt im „Luedlburger Kreisblatt“ behauptet wurde, daß er, da er Reichstagsabgeordneter war, einen klaren Blick habe und allen anderen überlegen sei. Trotz der großen Empfehlung hat ihn ein großer Teil der Bürgerlichen nicht gewählt. Während die übrigen bürgerlichen Kandidaten 370 bis 386 Stimmen erhielten, hat Nieseberg nur 227, also 152 Stimmen weniger erhalten. Ein Teil der Bürgerlichen hat sich somit nicht an die getroffenen Abmachungen gehalten, sondern dafür gefordert, daß die Arbeiterchaft auch jetzt noch im Stadtparlament nicht vertreten ist. Im übrigen ist die öffentliche Wahl trotz alledem an dem Ausgang der Wahl mit schuld. Es sind Stimmen abgegeben bei der Ergänzungswahl für Stoyhe 386, Sachs 385, Bahn 384, Brett 370, bei der Ersterwahl für Nieseberg 227 und Hart 135.

### Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 11. November. (Kindes mord.) Die 20jährige Marie S. aus Osterburg hat in Anzou ihr am 28. Oktober aufrecht gebornes Kind getötet und im Pochfen ihres Dienstherrn verpackt. Am 8. November fand ein Kadavermord statt, wobei die S. nach harmlosem Zeugnis eingekandt, das Kind gleich nach der Geburt mit dem Kopfe gegen die Mauer des Pochfens geschlagen und die Leiche in der Feuerung des Pochfens verpackt zu haben. Sie wurde verhaftet.

## Eingekandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

### Der Kartoffel-Höchstpreis zu spät gekommen.

Der von der Behörde festgesetzte Preis für Kartoffeln ist der Ernte entgegen nicht zu niedrig. Das Gegenteil ist eher der Fall. Die Behörde hat aber den Kartoffel-Höchstpreis zu spät festgesetzt, keine Höchstpreise erleiden dadurch Schaden. Die Kleinändler, welche meistens keine wohlhabenden Leute sind, haben mit großer Mühe den Winterbedarf für sich und ihre Kunden eingekandt. Der Einkaufspreis war für Gemüsekartoffeln 4 Mark, auch 4,25 Mark pro Zentner. Zuckerkartoffeln 5 Mark bis 5,50 Mark pro Zentner. Diese Vorräte kommen meistens von kleineren Landwirten, die um Ackerpacht bezahlen zu können, gezwungen waren, gleich vom Acker zu verkaufen. Demzufolge sind die Kartoffeln schmutzig, feucht und schwerwiegender in den Keller des Kleinändlers geliefert worden. Schon glaubte der Kleinändler, durch angestrengte Bemühungen die Kartoffeln für den Winter fertig zu haben. Aber nun kommt die Behörde mit dem verspäteten Kartoffel-Höchstpreis, welcher da bestimmt, Kartoffeln ganz gleich welcher Art, ob gute, schön aussehende oder kleine, minderwertige, dürfen nur noch 10 Pfund für 38 Pf. verkauft werden. Die ganzen Bemühungen waren umsonst, überhaupt die Lust zur weiteren Aufrechterhaltung des Geschäftes war bei mancher Kriegertreu verlohnen. Ich mache nun folgenden Vorschlag:

Dem Kleinändler ist der über 3 Mark gezahlte Betrag von der Behörde zurückzuerhalten, wenn er durch Rechnung nachweisen kann, daß die Kartoffeln vor Bekanntmachung des rechten Höchstpreises gekauft und geliefert sind. Alsdann wird der Kleinändler gern kartoffelfreudig 10 Pfund für 38 Pf. abgeben. Die Behörde muß sich ferner den Kartoffelvorrat der Großhändler für 3 Mark pro Zentner zwangsweise aneignen und in den städtischen Verkaufsstellen ebenfalls für 38 Pf. pro 10 Pfund zum Verkauf bringen. Auf diese Weise würde dem Händler ein kleiner Nutzen für seine Bemühungen vorzuziehen, und das Volk bekommt Kartoffeln.  
Eine Kleinändlerstimme.

### Berufung der Neustädter Strumpfwirker-Sterbekasse.

In Nummer 262 der „Volksstimme“ werden durch Anwalt die Mitglieder der Neustädter Strumpfwirker-Sterbekasse ersucht, zu einer außerordentlichen Generalversammlung heranzukommen. Durch Punkt 1 der Tagesordnung, Neuwahl des Vorstandes mit der Beizordnen, werden bei den Mitgliedern, die sich in den letzten 10 Jahren an den Wahlen beteiligten, wieder Erinnerungen wach, die einer Erörterung wert sind. Da steht zunächst die Frage: Was veranlaßt die Arbeiter vor 10 Jahren, soweit sie Mitglieder der Kasse waren, sich an den Wahlen zu beteiligen? Nur allein die planmäßige Ausschließung von den Wahlen und somit auch von den Vorstandswahlen. Das geschah in folgender Weise: Die Versammlungen wurden wochentags, und zwar zu nachmittags 3 Uhr, wo es den Arbeitern unmöglich ist, diese zu besuchen, anberaumt. Von den Vorstandswahlen sollten sie noch dadurch ferngehalten werden, daß bei Uebernahme eines solchen Amtes eine Kaution zu stellen war, die für jedes Vorstandsmitglied 4500 Mark und für jeden Beigeordneten 3000 Mark betrug. Das schiente aber die Arbeiter nicht ab, sie beteiligten sich 1905 an den Wahlen und wählten den ganzen Vorstand neu.

Ueber die nun von dem neuen Vorstand der nächsten Versammlung über die Geschäftsführung des alten Vorstandes gemachten Mitteilungen seien nur zwei mit dem Kassierer Wiehe angelegene Verträge, die für untauglich erklärt wurden, angeführt. Dem Amtsnachfolger des Herrn Wiehe sollte zur Pflicht gemacht werden, an die Wiehe Wiehe hgm. im Fall einer mit Dienstunfähigkeit verbundenen geistigen Erkrankung Wiehe an diesen selbst 75 Prozent seiner Dienstbezüge abzuführen. Ueber die Befestigung solcher Beträge sollte bei rechtlich Entenden nur eine Meinung sein. Daß die Entziehung eines neuen Vorstandes nicht zum Schaden der Mitglieder war, dürfte sich genügend beweisen. Nicht nur sind die Mitglieder vor einer schon angeordneten Herabsetzung des Sterbekasses bewahrt worden, sondern sie sollen sogar in der nächsten Versammlung, wie ich erfahren habe, über die Verwendung eines ziemlich erheblichen Betrages. Der Kassierer Wiehe hat nun bei den bisherigen Wahlen alles angesetzt, um für sich wieder einen geeigneten Vorstand zu bekommen. Ueber tausend Einladungen soll Herr Wiehe bei der Wahl vor fünf Jahren an seine Freunde auf seine Kosten per Post abgeschickt haben. Herr Wiehe soll auf eine Anfrage nicht in Abrede gestellt haben, daß er auch bei diesen Wahlen diese Praxis wieder betreiben will.

Mitglieder der Neustädter Strumpfwirker-Sterbekasse! Wir wollen die am Sonntag den 14. d. M., vormittags 10 Uhr, im „Weissen Hirsch“ stattfindende Versammlung nicht versäumen, sondern dort zum Ausdruck bringen, daß nicht der Kassierer über die Zusammenlegung des Vorstandes zu verfügen hat, sondern die Mitglieder. Erwähnen möchte ich noch, daß nach § 24 des Statuts nur großjährig männliche Mitglieder Stimrecht haben; doch werden Kinder durch ihre Väter und Frauen durch ihre Ehemänner vertreten. H. G.

## Bereine und Versammlungen.

### Metallarbeiter.

Der letzten Generalversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes erwiderten infolgedessen Schwierigkeiten, als des Lokal „Bürgerhalle“, in welchem während der Kriegszeit die Generalversammlungen abgehalten wurden, mit Militär belegt war. Ebenso erhielt das dann für die Versammlung am 7. November bestimmte Lokal wenige Tage vorher militärische Einquartierung. Die Versammlung lagte deshalb in der „Berthier Bierhalle“ in Sudenburg. Sie war aus Delegierten der einzelnen Bezirke zusammengesetzt, von denen die Magdeburger Bezirke gut vertreten waren. Einige auswärtige Bezirke fehlten dagegen ganz (Behendorf, Barleben, Wieders, Dahlenmühlleben, Langenmeddingen, Niederndobleben, Rothenice, ebenso Garau-Preiter). Das darf nicht sein. Mit auch die Mitgliederzahl in den genannten Bezirken durch die Einberufungen zum Militär auf weniger als die Hälfte gesunken, darf dennoch das Vereinsleben nicht aufhören. Im Begegnung, die großen Fragen, die der Krieg gerade den gewerkschaftlichen Organisationen gebracht hat, müssen das lebhafteste Interesse der Mitglieder hervorrufen. Diese Mahnung trübte der Vorsitzende, Genosse Brandes, an die Begrüßung der Versammlung. Zum Bericht über das letzte Vierteljahr führte er dann folgendes aus: Von den Magdeburger Mitgliedern 10 100 vor Beginn des Krieges, sind bis jetzt 5835 eingezogen. Davon sind 629 aus dem Militärdienst wieder entlassen. Der Verlust beträgt mithin 5206, d. h. mehr als 50 Prozent. Im letzten Vierteljahr sind 538 eingezogen. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Oktober 6017. Die Zahl der männlichen Beschäftigten in der Metallindustrie sinkt seit Mai andauernd, während die Zahl der weiblichen Beschäftigten dauernd steigt. Sie hat sich seit Beginn des Krieges verdreifacht und beträgt jetzt rund 8000, waren 6360 am 1. Oktober bei einer Firma beschäftigt waren. Bei dieser Firma hat der größte Teil die von uns beantragte Achtstundenschicht, während der Rest und die Arbeiterinnen der übrigen Firmen noch immer die gleiche Arbeitszeit wie die Männer haben, zumeist auch noch Ueberarbeit leisten. Es sind uns Fälle bekannt, wo von den Frauen eine Arbeitszeit von morgens 7 Uhr bis abends 11 Uhr verlangt worden ist. Die gesundheitlichen Folgen müssen die denkbar schädlichsten sein. Folgt doch solcher Arbeitsleistung in der Fabrik auch noch die Arbeit im Hause. Die Beschäftigung der Frauen ist wesentlich niedriger als die der Männer. Ebenso sind die Löhndreie niedriger. Den Vorteil haben die Unternehmer. Es ist falsch, diese unzureichende Bezahlung damit rechtfertigen zu wollen, daß bei Frauen eine größere Aufsicht, ein längeres Zulernen, eine geringere Rentabilität zu verzeichnen sei. Ebenso falsch ist die von den Unternehmern aufgestellte Behauptung, sie kürzten die Arbeitszeit der Männer, weil diese kürzlich mit ihrer Arbeitsleistung zurückblieben. Diese Behauptung ist ein Mantelchen, um ein unverantwortliches Handeln zu verdecken. Ich bin mir bewußt, daß die Leute nach dem Abzug der alten Verdienste wieder erzielen, beweist gar nichts. Natürlich könnte der Mann sich nicht mit geringem Verdienst abfinden. Er arbeitet deshalb ohne Rücksicht auf seine Gesundheit und auf die Qualität der Arbeit drauflos, um den alten Verdienst wieder zu erreichen. Die enorme Teuerung zwingt die Arbeiter zum Verlangen nach mehr Lohn. Das sei um so berechtigter, als die Firmen hohe Gewinne erzielen. (Siehe die Firma Krupp mit 96 Millionen.) Die Unternehmern versuchen dagegen vielfach Verschönerungen, denen die hiesige Arbeiterchaft mit Recht Widerstand entgegenstellt. Die Tätigkeit der Organisation war deshalb in den letzten Monaten außerordentlich umfangreich gerade auf diesem Gebiete. Die Firmen sind von uns auf die Folgen aufmerksam gemacht,



## Ohne Warnung torpediert.

Auf den deutschen Kohlendampfer „John Sauer“, der sich auf der Fahrt nach Venedig befand, wurden am 7. November, wie wir bereits schon meldeten, von einem feindlichen Unterseeboot ohne vorherige Warnung zwei Torpedos abgefeuert. Das eine Torpedo soll zwar getroffen haben, explodierte aber nicht, der andre Torpedoschiff ging vorbei, und das Schiff konnte seine Fahrt fortsetzen. Der Vorfall hat nur deswegen Bedeutung, weil die Torpedoschiffe von dem feindlichen Unterseeboot abgegeben wurden, ohne daß der Dampfer vorher gewarnt worden wäre. Eine solche Warnung wäre ihm so leichter gewesen, als das Schiff die deutsche Handelsflagge führte. Selbstverständlich war es auch nicht armer. Das Unterseeboot hätte also bei einer Warnung keinerlei Gefahr gelautet. Um diese Handlungsweise zu würdigen, braucht man sich nur des Entschuldigungsmaßes in der englischen Presse zu erinnern, als deutschen U-Boote vorgeworfen wurde, sie hätten feindliche Schiffe ohne Warnung torpediert. In jenen Fällen handelte es sich um Dampfer, die nicht nur mit Geschützen ausgerüstet waren, sondern deren Führer von der englischen Kontraktat sogar verpflichtet worden waren, sich gegen U-Boote nicht nur zu wehren, sondern diese sogar anzugreifen; hier aber handelt es sich um ein harmloses Handelsschiff, das offen unter seiner Flagge fuhr! —

## Die englischen Kriegskosten.

Bei Einbringung eines Kriegskredits von 400 Millionen Pfund Sterling sagte Asquith im englischen Unterhaus, damit reize die seit Beginn des Krieges geforderte Summe auf 1662 Millionen Pfund Sterling. (Das sind 33 1/2 Milliarden Mark. Red. d. „N.“) Die Ausgaben vom 1. April bis zum 6. November betragen 743 100 000 Pfund Sterling, die täglichen Kriegskosten zwischen dem 12. September und 6. November 4 350 000 Pfund Sterling gegen 2 700 000 Pfund Sterling im vorangegangenen Abschnitt des Finanzjahres. Die Hauptursachen für die vermehrten Ausgaben seien die Vorkäufe an die Alliierten und die Dominions sowie die Munitionskosten. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Ausgaben in dem Zeitabschnitt, der durch den eingehenden Voranschlag gebildet werde, sich verringern würden. Es sei im Gegenteil wahrscheinlich, daß sie zunehmen würden. —

## Greh windet sich.

Wolff gibt eine Londoner Depesche, nach der im Unterhaus verschiedene verhängliche Fragen an den schonwährenden Greh, den nominellen Leiter des auswärtigen Amtes, gerichtet worden sind:

Mac Neill fragte, ob und wann Greh der serbischen Regierung erklärt habe, daß sein Versprechen, seine Freunde an Balkan zu unterstützen, so zu verstehen sei, daß England Griechenland bei der Erfüllung seiner Vertragspflichten unterstützen würde, aber nicht, daß England Serbien unterstützen würde, falls Griechenland es ablehne, seine Vertragspflichten zu erfüllen.

Greh erwiderte: Ich machte der serbischen Regierung meine Unterstützung von meiner Erklärung im Unterhaus am 23. September, und einige nachher. Ich erklärte ausdrücklich, daß die Landung unserer Truppen in Saloniki und ihre weiteren Bewegungen von der Zustimmung und der Haltung Griechenlands abhängen. Ich sagte am 24. September in meiner Antwort auf die serbische Bitte um Hilfe, daß wir Griechenland angeboten haben, Truppen nach Saloniki zu entsenden, um ihm zu helfen, seine Vertragspflichten gegen Serbien zu erfüllen. Ich sagte nichts, was wir tun könnten oder nicht tun könnten, wenn Griechenland sich weigern würde, Serbien zu unterstützen. Wir haben uns durchaus bemüht, Serbien alle mögliche Hilfe zu gewähren, ohne Rücksicht auf Bedingungen und ihm gegebene bestimmte Versprechungen. Meine Worte, daß wir Serbien unbeschränkte unbedingte Hilfe versprochen hätten, hätte nur politische Bedeutung, nämlich, daß die Bulgaren früher gemachten Versprechungen hinwählig werden. Die Worte hatten keine militärische Bedeutung. Niemand konnte annehmen, daß die Regierung alle britischen Armeen zum Balkan senden würde, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse in Frankreich und Flandern. Wir haben versprochen, unsern Freunden alle Hilfe, die in unserer Macht stand, zu gewähren. Das geschah und geschieht.

Mac Neill fragte weiter, ob Greh nach seiner Erklärung im Unterhaus vom 23. September Serbien niemals ausdrücklich die Bedeutung erklärt habe, welche er seinen Worten neuerdings im Unterhaus beilege.

Greh erwiderte: Ich habe der serbischen Regierung überhaupt nichts über meine Erklärungen im Unterhaus mitgeteilt. Ich habe nur die serbische Bitte um Hilfe beantwortet, und das nach einer Beratung mit Kitchener und dem Kabinett getan. Ich sagte in meiner Antwort an Serbien, daß wir Truppen nach Saloniki geschickt haben und gebrauchte Wendungen, die ich schon mitgeteilt habe.

Mac Neill fragte weiter: Wurden die Worte an die serbische Regierung dem Kabinett mitgeteilt?

Greh erwiderte: Soweit ich mich entsinnere, ja. Die zirkulierenden wie alle Telegramme unter den Ministern.

Greh hat am 28. September sowohl das Unterhaus wie hinterher Serbien angelogen. Er windet und dreht sich jetzt, um einen halbwegs passablen Ausweg aus seinen zweideutigen Redensarten zu finden. Die hartnäckigen Fragen des Abgeordneten zeigen, daß im Unterhaus der doppelzüngige Greh keinen Glauben findet.

Die Serben haben ebenfalls inzwischen hinlänglich erfahren, was sie von Greh'schen Versicherungen zu halten haben. —

## Zwei Minister in zwei Tagen.

Aus Petersburg wird amtlich gemeldet, daß nach dem Landwirtschaftsminister Krivoschewin auch der Verkehrsminister Ruchlow entlassen worden ist.

Suchomlinow und Charitonow, Soteglowitow und Samarin, Krivoschewin und Ruchlow, einer nach dem andern wird hinausgedrängt. Die Soteglowitow, Samarin, Charitonow und Krivoschewin mußten fallen, damit Goremykin in die Lage kommt, äußerste Reaktion in allen Verwaltungszweigen einzuführen. Ruchlow verschwindet, obwohl er selbst ein Reaktionär reinen Wassers ist. Aber schließlich hat auch reaktionäre Unfähigkeit ihre — allerdings sehr weit gehende — Grenze.

Ruchlow hat als Eisenbahnminister eine recht klägliche Rolle unter seinen Kollegen gespielt. Das russische Eisen-

bahnwesen ist so durcheinandergerüttelt, daß sich kein Mensch mehr darin auskennt, die russischen Eisenbahnbeamten, deren oberster Chef Ruchlow bis zur Stunde war, gelten als die korruptesten aller russischen Techniker, und das will viel sagen.

Ein halbwegs geordneter Bahnverkehr besteht in Rußland seit Monaten nicht mehr. Die Nahrungsmittelzufuhr zu den volkreichsten Städten stockt, weil das Amt Ruchlows nicht instande war, Wagen beizustellen oder Gleise freizumachen. Der neue Minister des Innern, Chwostow, dem diese Zustände wegen der hochgradigen Unzufriedenheit der Bevölkerung das meiste Kopfzerbrechen machten, ist vielfach mit dem Verkehrsminister zusammengefallen.

Der Onkel des Ministers des Innern ist der einflußreiche Justizminister gleichen Namens. Die beiden Chwostows sorgten dafür, daß Ruchlow sich nach Krimowitsch in Privatleben zurückzieht.

Der Vorkämpfer der Abelsvereinigung, Stru-tow, veröffentlicht dagegen einen Brief, worin er im Namen der Abelsvereine gegen liberale Versuche, die schwierige Lage zu politischen Zwecken auszunutzen, Einspruch erhebt. Er führt darin aus, daß die Reden der Linken in der Duma nur Vorläufer revolutionärer Versuche seien. Er verlangt eine tatkräftige Regierung, da nur die jetzige Regierungsform die sei, die Rußland brauchen könne. Die „Schlüssel“ kommen wieder oben auf. Die liberale Seitenblase platzt. —

## Notizen.

Weitere Höchstpreise in Aussicht. Wie die „Königliche Zeitung“ meldet, ist dem Bundesrat in den letzten Tagen ein Entwurf vorgegangen, wonach der Reichskanzler ernannt werden soll, Erzeugerpreise für Gemüse (insbesondere Weizen, Getreide und Dauerrost, sowie Getreidepreise für Getreide, Marmeladen, Honig und Kunsthonig, für Sauerkraut, Nüssen und sonstige Getreidepreise zum Vorausverkauf festzusetzen. Auch die Festsetzung von Höchstpreisen für Kaffee, Tee und Kakao sowie sonstiger Kolonialwaren in nächster Zeit soll in Aussicht genommen sein. —

Verabreichung des Preises für Leder ist dringend erforderlich. Berliner Blätter teilen mit, daß der Kriegsausbruch für Konsumgüter-Interessen an den Staatsschatz Dr. Dittmar die Bitte um eine starke Herabsetzung der jetzt im hohen Maße für Leder im Interesse der ärmern und mittleren Bevölkerung gerichtet hat. Er weist darauf hin, daß die natürliche, durch den Krieg bedingte Erhöhung der Lederpreise im Verhältnis zu den tatsächlichen Verkaufspreisen nur gering ist. Der Preis für Socken betrug vor dem Krieg 1,50 bis 2 Mark, heute dagegen 5 bis 6 Mark das Pfund, vorzeitig sogar 7,50 Mark, selbst freiverkäufliches Leder in Betracht kommt. Der Rohhautpreis ist um 20 bis 30 v. H. herabgesetzt, die Herstellungskosten in der Lederherstellung einschließlich der Gerbung nur etwa 100 v. H. Daraus ergibt sich eine Verringerung der Produktionskosten um etwa 1,50 Mark für die Pfund fertiges Leder. Die tatsächliche Verringerung beträgt nur 1 bis 1,50 Mark das Pfund. Die Lederfabrikanten mühen sich hiermit 70 v. H. — fröhlich! — die Verringerung an die Reichskasse zu zahlen. Die Erhebung dieses Betrags sei indes nur eine mangelhafte Verringerung der Verbrauchers. Unter solchen Umständen wird eine kräftige Herabsetzung der im Mai 1915 festgesetzten Höchstpreise für fertiges Leder unbedingt erforderlich. —

Strafe für Höchstpreisüberschreitung. Dem Landgericht Köln sind am 24. Juli die Kaufleute Brüder Abraham und Salj Salin wegen Überschreitung der Höchstpreise für Kartoffeln zu je 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten betreiben einen Metallhandel und seit dem Krieg auch einen Kartoffelhandel. In 2 Monaten haben sie für diese Volksspeise 85 000 Mark ausgegeben und 135 000 Mark eingenommen. Die Angeklagten haben beim Verkauf der Kartoffeln vielfach die festgesetzten Höchstpreise überschritten. Die Revision wurde am 9. d. M. vom Reichsgericht verworfen. —

Eine Kundgebung der französischen Sozialisten gegen den Frieden. Die „Frankf. Ztg.“ teilt folgendes mit: Die Agence Havas veröffentlicht eine Kundgebung des leitenden Ausschusses der sozialistischen Partei. Es wird darin Einspruch erhoben gegen die Propaganda, die betrieben wird auf Grund von Erklärungen einer in der Schweiz abgehaltenen Versammlung wegen der Friedensfrage. (Die Zimmerwalder Konferenz ist gemeint. Red. d. „N.“) Die Kundgebung erinnert daran, daß die französischen Sozialisten sich geweigert hätten, an jener Versammlung teilzunehmen. Sie versichert, ein dauernder Frieden sei nur möglich auf der Grundlage des Sieges der Verbündeten und des Sturzes des deutschen Militarismus. Jeder andre Frieden wäre nur ein Waffenstillstand oder eine Kapitulation. Der Ausschuss fordert dringend sämtliche Verbände und Sektionen auf, eine Propaganda zu vermeiden, die den Interessen der Landesverteidigung sowie der nationalen und der internationalen Organisation des Sozialismus schädlich wäre. —

Diplomatische Besprechungen. Das W. L. B. teilt vom 10. d. M. aus Berlin mit: Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Baron Burian, der in Begleitung des Rabinetssekretärs Grafen Walterskirchen hier eingetroffen ist, hat heute vormittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. Das Frühstück nahm der Minister beim Kanzler ein. In dem Frühstück nahmen auch der österreichisch-ungarische Vizepräsident Prinz Hohenlohe, Legationsrat Graf Larijch und Unterstaatssekretär Zimmermann teil. Am Nachmittag wurden die Besprechungen mit dem Reichskanzler fortgesetzt. Auch der morgige Tag dürfte dem gleichen Zwecke dienen. Der Besuch gilt ebenso wie die früheren der Erörterung laufender Angelegenheiten. —

Landung eines deutschen Fesselballons in Holland. Ein Amsterdamer Blatt meldet, daß bei Biggelerde ein deutscher Fesselballon niedergegangen sei. Er sei von den Militärbehörden beschlagnahmt worden. —

Palastrevolution in der Neapler Stadtverwaltung. Der „Secolo“ berichtet aus Neapel: Bei der Gemeinderatsitzung am Dienstag, die 4 Stunden dauerte, und bei welcher die allgemeine Lage besprochen wurde, kam es zwischen den einzelnen Parteien zu Streitigkeiten. Alle Gemeinderäte, 50 an der Zahl, beschloßen, ihr Amt niederzulegen. Der Bürgermeister, Herzog von Cavarella, demissionierte ebenfalls. —

Eine Spende von 25 000 Mark. Der „Freier Presse“, unferm Parteivorstand für Oberfeld-Barmen sind, wie in voriger Jahreshälfte, auch jetzt wieder 25 000 Mark zur Verfügung gestellt worden, womit bei übrigen Frauen und Kindern der im Felde stehenden oder gefallenen Krieger aus Barmen eine Weihnachtskränze bereitet werden soll. Die Spende stammt, wie die vorjährige, von Herrn Joh. Kajpar Engels und seinen Gesellschaftern von der Firma Robert Biem & Co. in Barmen. Sie soll ohne Berücksichtigung irgendwelcher Parteizugehörigkeit oder des religiösen Bekenntnisses verteilt werden. Im vorigen Jahre konnten rund 2500 bedürftige Familien aus der allerdings noch größeren Zahl von Anmeldungen mit einer Zuzahlung aus der Spende erfreut werden. In diesem Jahre wird die Zahl der Anmeldungen vermutlich weit höher sein. Unser Parteiblatt verbindet daher mit dem Danke an den Geber, die Bitte um weitere Spenden, um wenigstens der schlimmsten Not zu steuern. —

Lohnbewegungen der Bergarbeiter. Die Vorstände der Bergarbeiterverbände haben beschloßen, an den Besenverband im Ruhrgebiet eine Eingabe um eine Lohnerhöhung von 10 bis 20 Prozent zu richten. Diefelbe Eingabe soll für die fiskalischen Besen dem Handelsminister und für die Besen im Ruhrgebiet den dortigen Bergwerksbesitzern überreicht werden. Auch in Oberschlesien sind die Bergarbeiterverbände bei den Bergverwaltungen schriftlich um eine Lohnerhöhung vorstellig geworden. —

Bevorstehender großer Streit in England. Bei der Abstimmung der Gewerkschaften der Färber und Bleicher in Lancashire über die Frage des Ausstanzes stimmten 16 000 für den Ausstanz, 100 dagegen, 3000 enthielten sich der Abstimmung. —

Betrügerische Seereslieferanten. Vor dem Pariser Kriegsgericht begann ein aufsehenerregender Prozeß gegen die Gesellschaft „Marce Francaise“, die bei Seereslieferungen von 5 Millionen Kilogramm Stoffisch den Staat in der Qualität und der Quantität der Ware betrogen, so daß er um 180 000 Frank beschädigt wurde, während zwei Verwaltungsräte 284 000 Frank unrechtmäßig an diesem Geschäft verdienten. —

## Die Verfolgung der Serben.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 11. November 1915. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Un verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe sowie lebhaftes Mienen- und Handgranatentätigkeit.

Ein englisches Flugzeug mußte nordwestlich von Bapaume landen; die Insassen sind gefangen genommen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Remmern (westlich von Riga) wurden gestern drei Angriffe, die durch Feuer russischer Schiffe unterstützt wurden, abgeschlagen. In der Nacht sind unsere Truppen planmäßig und ungehindert vom Feinde aus dem Waldgelände westlich und südwestlich von Schlot zurückgezogen worden, da es durch den Regen der letzten Tage in Sumpf verwandelt ist.

Bei Bersewände (südöstlich von Riga) kam ein feindlicher Angriff in unserm Feuer nicht zur Durchführung. Bei einem kurzen Gegenstoß nahmen wir über 100 Russen gefangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Unterstützt von deutscher Artillerie warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Rosciuchnowa (nördlich der Eisenbahn Rowel—Sarny) und ihren südlich anschließenden Stellungen. 7 Offiziere, über 200 Mann, 8 Maschinengewehre wurden eingebracht.

Südlich der Bahn scheiterten russische Angriffe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der Serben im Gebirge südlich der westlichen Morava hat gute Fortschritte gemacht. Ueber 4000 Serben wurden gefangen genommen.

Die Armeen des Generals Bojaditeff hat die Morava an mehreren Stellen überschritten.

Oberste Seeresleitung.

# Barasch

Freitag den 12. November  
Sonnabend, 13. November  
Sonntag den 14. November

## Vorteilhafte Angebote!

<b>Springformen</b> mit Patent-Verschluß Stück <b>72</b>	<b>Schlüpfhosen</b> für Damen, Wintertricot m. angereichertem Futter Stück <b>145</b>	<b>Blaue Militärschürzen</b> Stück <b>1.10 95</b>	<b>Damen-Tuchhausschuhe</b> feinfarbig, mit Vorbelagte Paar <b>165</b>	<b>Kissen</b> mit Rückwand, Loch- oder Nischenarbeit, gezeichnet . . . . . Paar <b>95</b>
<b>Echt Alpaka-Kaffeelöffel</b> verschiedene Formen . . . . . <b>24</b>	<b>Damen-Hemdosen</b> elastisch gestrichelt, mit Häfelbaste . . . . . Stück <b>125</b>	<b>Herrn-Stoffhandschuhe</b> „Duplex“, bester Erfas für Wintersport . . . . . Paar <b>195</b>	<b>Damen-Samthausschuhe</b> feinfarbig, mit Vorbelagte Paar <b>265</b>	<b>Kissen-Ecken</b> Loch- oder Nischenarbeit, gezeichnet . . . . . Paar <b>48</b>
<b>Echt Alpaka-Erlöffel</b> verschiedene Formen . . . . . <b>48</b>	<b>Normalhemden</b> für Herren, schwere Qual., 3 Größ. St. <b>2.60 2.40</b>	<b>Herrn-Lederhandschuhe</b> mit Futter . . . . . Paar <b>345</b>	<b>Damen-Samthausschuhe</b> feinfarbig, mit Filzsohle Paar <b>295</b>	<b>Kissen-Streifen</b> Loch- oder Nischenarbeit, gezeichnet . . . . . Stück <b>48</b>
<b>Obsthorden</b> 40x80 cm groß . . . . . Stück <b>95</b>	<b>Normalhosen</b> für Herren, schwere Qual., 3 Größ. St. <b>2.25 2.00</b>	<b>Herrn-Lederhandschuhe</b> Stepper, mit Wollfutter Paar <b>450</b>	<b>Damen-Tuchhausschuhe</b> mit Filz- und Lederfelle Paar <b>345</b>	<b>Mitteldecken</b> Loch- oder Nischenarbeit, gezeichnet . . . . . Stück <b>95</b>
<b>Schmortöpfe</b> grün oder blau emailliert, 22 cm Durchmesser . . . . . <b>95</b>	<b>Seidene Uniformhemden</b> und Hosen, bester Schuß geg. Ungezeiter St. <b>4.75</b>	<b>Schlafdecken</b> extra schwer, grau mit Kante, ca. 150x190 . . . . . Stück <b>195</b>	<b>Herrn-Leder-Niedertreter</b> in Feldpost-Bindung Paar <b>395</b>	<b>Patent-Rosenknöpfe</b> Karton = 6 Duzend <b>50</b>
<b>Speiseteller</b> tief und flach, bunt . . . . . Stück <b>8</b>	<b>Gestrickte Uniformjacken</b> Stück <b>8.75</b>	<b>Steppdecken</b> langreicher Schnitt Stück <b>395</b>	<b>Einlegesohlen</b> in Stroh u. Holz Paar <b>20</b>	<b>Stopfgarn</b> weiß u. schwarz, 10 Gramm <b>12</b>
<b>Blitz-Schneerpulver</b> 8 Pakete <b>40</b>	<b>Militär- Extremützen</b> für Pioniere u. Kanoniere <b>295</b>	<b>Steppdecken</b> doppelseitig, Erfas für Berbe, ca. 160x200 St. <b>1095</b>	<b>Waschseife</b> Stück <b>84</b>	<b>Schürzenbesatz</b> gewebt und bestickt, bis 4 cm breit . . . . . Meter <b>12</b>
<b>Soldatenkisten</b> zum Verschließen 2.35 2.10 <b>165</b>	<b>Militärsocken</b> Halbwolle, mit Patentklett Paar <b>95</b>	<b>Chinesische Ziegenfelle</b> gefüttert . . . . . Stück <b>450</b>	<b>Salmiak-Terpentin-Seifen- pulver</b> . . . . . 3 Pack <b>46</b>	<b>Korsettschließen</b> Paar <b>5</b>
<b>Salon-Kohlenkasten</b> 4.75 4.00 <b>275</b>	<b>Militärsocken</b> reine Wolle, schwere Qual. Paar <b>195</b>	<b>Filztuch-Portieren-Garnitur</b> rot oder grün, Steifig Garnitur <b>195</b>	<b>Solarine-Schneerpulver</b> 3 Pack <b>27</b>	<b>Solinger Bestecke</b> schwarze Beste mit Nickel- band . . . . . Paar <b>48</b>
<b>Feldpost-Versandosen</b> für 1 Pfund, luftdicht schließend . . . . . <b>22</b>	<b>Kniewärmer</b> gestrichelt St. <b>1.95 1.45</b>	<b>Fries für Fenstermäntel</b> 130 cm breit, schwere Qualität . . . . . Meter <b>325</b>	<b>Bleichsoda</b> 3 Pack <b>35</b>	<b>Glasschüsseln</b> Steinischliffmutter 5 Stück im Satz <b>95</b>
<b>Robhaarbesen</b> poliert <b>3.90 2.90 1.90</b>	<b>Kopfschützer</b> für Militär Stück <b>1.45 95</b>	<b>Teppiche</b> moderne Muster, Größe ca. 200x300 cm St. <b>2800</b>	<b>Handwärmer</b> mit 6 Erfaslochen Stück <b>65</b>	<b>Tassen</b> mit Goldrand, große Form . . . . . 3 Paar <b>65</b>
<b>Feldpost-Versand- flaschen</b> für 1 Pfund <b>32</b>	<b>Damen-Stoffhandschuhe</b> gelb mit schwarz. Handen Paar <b>65</b>	<b>Rokosläufer</b> gute Qual., 67 cm br. Wrr. <b>145</b>	<b>Taschenlampen</b> mit guter Batterie, zum Anhängen . . . . . <b>225</b>	<b>Tassen</b> mit modernem Kantenmuster . . . . . 3 Paar <b>58</b>
<b>Karbid</b> für Beleuchtungsgläser 2-Pfund-Dose <b>95</b>	<b>Damen-Stoffhandschuhe</b> Saxonia-Motiv Paar <b>100</b>	<b>Läuferstoffe</b> Seuché u. Tapeten-Meter <b>275</b>	<b>Weckeruhr</b> gutes Gehwerk <b>250</b>	<b>Geschäfts-Brief- umschläge</b> 100 Stück <b>28</b>
<b>Wäscheleinen</b> weiß oder grau . . . . . <b>95</b>	<b>Damen-Stoffhandschuhe</b> Kantier-Nachschmuck Paar <b>125</b>	<b>Linoleum</b> zum Belegen, 200 cm breit Quadratmeter <b>215</b>	<b>Rucksack</b> mit breitem Lederriemen <b>375</b>	<b>Feldpostkarten</b> 100 Stück <b>28</b>

### Ausnahmepreise für Lebensmittel

<b>Gonig</b> 10-Pfd.-Eimer <b>3.85</b>	<b>Süßholz- Zwiebeln</b> 10 Stück <b>95</b>
---	--

Nur soweit Vorrat!  
Viskon-Kraftextrakt  
gibt den best. Fleischgeschmack  
1 1/2 1/2 1/4 1/8 Teigl  
3.50 2.00 1.10 60

#### Gute billige Wurst

☛ nur Sonnabend ☚

Leberpreßwurst . . . . .	Pfund	1.30
Rotwurst in Ringen . . . . .	Pfund	1.40
Preßbrotwurst . . . . .	Pfund	1.50
Speckwurst . . . . .	Pfund	1.95
Leberwurst I . . . . .	Pfund	2.15
Landjäger . . . . .	Paar	55

---

#### Ochsena-Extrakt-Gelee

Erfas für alle Zubereitungen, zum Belegen von  
Fischbraten oder als Fleischersatz und Beilage  
anstatt Fleisch, in allen Gerichten und warmen  
Saucen . . . . . **60**

#### Norwegische Fisch-Konserven

Offene Dosen zur Ansicht:

Sardinen in Oel, Marke „Jola“, ca. 150 Gramm,	ca. 7 Fische, Dose	50
Sardinen in Oel, Marke „Astrid“, ca. 200 Gramm,	ca. 8 Fische, Dose	55
Sardinen in Oel, Marke „Luna“, ca. 200 Gramm,	ca. 8 Fische, Dose	60
Geräucherte Heringe in Bouillon, ca. 375 Gramm,	ca. 12 Fische, Dose	65
Junge Heringe in Tomaten, ca. 375 Gramm,	ca. 12 Fische, Dose	70

---

#### Spanische Fisch-Konserven

Offene Dosen zur Ansicht:

Sardinen in Oel, Marke „Reptun“, ca. 150 Gramm,	ca. 4 große Fische, Dose	70
Sardinen in Oel, Marke „La Marañon“, ca. 220 Gramm,	ca. 6 große Fische, Dose	95
Sardinen in Oel u. Tomaten, Marke „L'Españole“, ca. 375 Gramm,	ca. 5 große Fische, Dose	1.30
Sardinen in Oel, Marke „L'Españole“, ca. 375 Gramm,	ca. 10 große Fische, Dose	1.60

Ohne Mehlmarke!

Fertiges Kuchenmehl großes Paket	95
Ersatzmehl . . . . .	Pfund 58

---

Fertiger Eierpudding . . . . .	Dose	65
Schwedische Gabelbissen . . . . .	Dose	55
Appetitsild . . . . .	Dose	55
Hindenburg-Heringe . . . . .	Dose	95
Filetheringe in Remoulade	Dose	1.10 95
Tafeläpfel . . . . .	10 Pfund	95
Kieler Bücklinge . . . . .	2 Stück	25

---

Limburger Käse . . . . .	Pfund	95
Bayr. Emmenthaler	1/2 Wfb.	80

## Was der Krieg bringt.

### Die Wirkung der Fleischhöchstpreise.

Die Berliner Fleischversorgung beschäftigte sich am Dienstag mit dem Erlaß von Höchstpreisen für Fleisch. Nach einem Bericht Berliner Blätter wurde mitgeteilt, daß die Fleischer mit dem Tage des Inkrafttretens der Höchstpreise einheitlich für alle Schweinefleischsorten pro Pfund 1,40 Mark nehmen werden. Nur so könnten sie zurechtkommen. Außerdem aber werde es sich das Publikum gefallen lassen müssen, daß Motelette und Schweinefleisch nicht mehr allein verkauft werden, sondern daß etwas Kopf- und Weinfleisch beigelegt wird.

Das ist eine glatte Umgehung der Bundesratsverordnung, mindestens dem Sinne der Verordnung nach. Diese setzt Preise in verschiedenen Höhen fest, je nach der Güte der Schlachtschweine. Nach § 5 darf bei Abgabe an den Verbraucher der Preis für frisches (rohes) Schweinefleisch 140 Prozent des für das Lebendgewicht bester Sorte Schweine geltenden Höchstpreises nicht übersteigen. Dieser Höchstpreis für bestes Schweinefleisch ist in Berlin 1,40 Mark. Mit welchem Rechte nehmen nun die Fleischer diesen Höchstpreis nicht nur für bessere und geringere Sorten, sondern sogar für das Kopf- und Weinfleisch? Hier haben sofort die Gemeindeverwaltungen einzusetzen, denen das Recht zusteht, Höchstpreise für die einzelnen Fleischsorten festzusetzen.

Die Versammlung der Berliner Fleischversorgung brachte weiter das von uns vorausgesagte Ergebnis, daß durch die fleischlosen Tage der bisherige Fleischumsatz nicht geringer geworden ist. Ganz natürlich: Die arme Bevölkerung ist noch wie vor nicht in der Lage, Fleisch zu kaufen, und die Bessersituierten versorgen sich für die fleischlosen Tage vorher mit Fleisch. —

### Begräbnis im Felde.

Ein Berliner Genosse, Otto Meier, der im Westen verwundet wurde, sendet dem „Vorwärts“ folgendes Stimmungsbild:

Der nähernde Tod ging über die Felder. Viel junges, blühendes Leben wurde seine Beute. Und wir Ueberlebenden, die wir ihm jeden Tag im harten Kampfe abringen mußten, fühlten uns aufs neue geheimnisvoll umweht vom Flügelschlag dieser Zeit, die ein Markstein und Wendepunkt der Weltgeschichte ist.

Auch er, der einer unserer Besten war, hatte daran glauben müssen, war abgerückt zur großen Armee, wie schon tausendmal tausend andre Kameraden. Daß er fallen mußte, er, der immer Hilfsbereite, der stets Opferfreudige. Ein Dulder und ein Held zugleich! Ein stiller Held, weil bescheidene Zurückhaltung die hervorsteckendste Befehlsart seines Charakters war, und darum ein Kamerader.

Nun lag er hinter unserm Graben, die treuen blauen Augen starr und verzagt gen Himmel gerichtet und konnte das lachende Blau doch

nicht mehr sehen. Ein leichter Windstoß wehte über ihn hinweg, bog die Gräber wippend hin und her, kam zu uns herüber und legte sich wie eine eisige Grabeshand frampfend um unser Herz. Als Sendbote des Todes sang er in den Galmen das munde, ewige Lied von junger Liebe, strahlender Schönheit und Mannestrast, janzendem Glanz und vom Vergessen und Vergessen ein memento mori.

Mortuis lagen wir im Graben, still und gedrückt und fühlten die Verpfändung, ihm etwas Liebes anzutun, das letzte. Was konnte es sein? So kamen wir überein, ihn abends zu besetzen, wir, seine Kameraden, die mit ihm kämpften und mit ihm duldeten. Nicht fremde Hände sollten ihm ein Grab schaufeln. Unter der stämmigen Linde sollte er schlafen, die zerichlossene Straße im Hintergrund, die er vor einigen Tagen erst geschickt mit Bleistift auf einer Karte konturierte.

Schändlich einfach entstand durch gemeinsame Arbeit in den Nachmittagsstunden ein Holzkreuz. Jeder half. Und mit feuchtem Kupferblech wurde es mit einer Aufschrift versehen:

Hier ruhet in Frieden  
Gustav Meier, 21. Jährig,  
Pfl.-Inf.-Regt. ... 10. Komp.  
Er fiel kämpfend für sein Vaterland  
am 6. 5. 1915.

Der Abend kam. Nebelige Dünste stiegen empor und wogen geheimnisvoll hin und her. Einem schwarzen Schleier gleich legte sich die Dunkelheit über alles. Die Zeit war da, ihm die letzte Ehre zu erwirken. Wir knieten bei ihm nieder, öfneten den Sargdeckel und nahmen die Ehrenwachen ab. Er lag, im Brustschilde und der Brustwehr bedeckt, in dem kleinen Leinwandkasten, das mit dem Bande der Ehrenwachen versehen wurde. Sie selbst wird oben angehängt. Die letzten lieben Andenken für die Angehörigen daheim.

Noch einmal sahen wir ihm ins Angesicht, dann rollten wir ihn behutsam in seine Zeltbahn. Verabschiedung, als schießten wir ihm noch zu tun, steckten wir die Stiele unserer Spaten unter ihm hindurch und hoben langsam an. Am Gleichschritt trugen wir die reine Last, bedächtig, beinahe sanft.

Über die Wege ging's, dann über ein Ackerfeld. Unter dem Lindenbaum schaukelten wir sein Grab. Es war nicht leicht, denn die knorrigen Wurzeln waren zäh. Fast schien es, als weigerte sich die Erde den jungen Leib noch aufzunehmen, als wäre sie überlast von Menschenblut.

Nun lag er in der Grube. Dampf und schwer fielen die Schollen auf ihn, bis sich der Hügel wölbte. Hinter dem zerichlossenen Dache der Kirche trat der Mond hervor und goß sein silbernes Licht über die Landschaft, als wir das Kreuz auf seinem Grabe festsetzten. „Heim ab!“ und wir entflohen das Haupt.

Waren es Tränen, die im Mondlicht wie Diamanten in unsern Augen schimmerten, oder war es der heisende Qualm, der vom Dorfe zu uns herüberwehte und uns das Wasser in die Augen trieb? Ohne Scham — es waren Tränen, die wir kräftiger weinten, denn wir dachten an sein altes Mütterchen daheim, dessen einzige Stütze er gewesen war. —

### Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Segeler.

(33. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der zweite Akt führte in die germanischen Urwälder. Trinkzene, bei der mit Stuhhörnern geklavert und beim Wodan versichert wurde, daß der Mer gut geraten sei. Ueberfall der Römer. Zuerst zersplitterten die römischen Schmerler an den germanischen Eichen. Dann aber war die Ueberzahl zu groß. Lubengeschmetter. Sieg. Vorführung der gefangenen Feinde. Szene zwischen der Mutter Friedigers und ihrem Sohne, der niemand anders als der siegreiche Feldherr war. Die Mutter versuchte den Abtrännigen und sprach dante Schwurworte. Zum Schluß noch eine große Szene zwischen Gertraute, der einstigen Braut des Friediger, und Marcia. Auch diese bekam nichts Gutes zu hören und wollte die Nebenbuhlerin erstochen. Aber Friediger entriß sie ihr im letzten Augenblick.

Dies: letzte Szene reitete noch den Akt. Doch verhielt sich das Publikum merkwürdig kühl. Die Intendanten unterhielten sich ungeschicklich über die Möglichkeit einer neuen Ehe zwischen dem Helden und seiner hübschen Cousine. Alexanders bemächtigte sich plötzlich eine große Müdigkeit.

Das Häuspern, das ihn während des zweiten Aktes so oft hatte zusammengehalten, wollte auch beim dritten nicht aufhören. Der Werbung des römischen Unterbefehlshobers um Gertraute, die sich jetzt in Friedigers Gefolge befand, hörte das Publikum teilnahmslos zu. Es wurde auch nicht wärmer, als jetzt Friediger erschien und auf seine Braut einprach, den Antrag anzunehmen. Ohne Gnade wurde geräubert und gestiftet.

Und doch hatte Alexander sich gerade diesen Auftritt so passend gedacht: diese Gegenüberstellung des in der römischen Sumpflust, in den Armen Marcias um sein sittliches Zartgefühl gebrachten Friediger und der treuen, keuschen Gertraute, die selbst ihre verrätene Liebe heilig hielt.

Aber die schwarze, vielköpfige Menge da unten, deren vom Widerschein des Bühnenlichts erhellt Gesicht er un- deutlich wahrnehmen konnte, ging nicht mit. Man verstand

ihn einfach nicht. Während seine Niedergebärgenheit wuchs, glaubte er sein Glück bereits geachtet. Im Geist sah er sich nach Hause schleichen, an Annas Arm. Beide gingen schweigend durch die dunkle Straße. Und plötzlich stieg das Gefühl des Unrechts, das er ihr getan hatte, mit dumpfem Schmerz in ihm auf.

Als jetzt Lydia erschien, trat lautlose Stille ein. Sie trug ein Untergewand von durchsichtigem weißem Stoff, das den schlanken Wuchs ihrer Beine wie ein dünner Wasserjaser umrieffelte. Eine golddurchwirkte Palla warf schimmernde Funken auf die unbedeckten Teile ihrer Schultern. Ihr Gesicht zeigte sich jetzt in seiner natürlichen Jugendfrische. In ihrem Haar trug sie einen Kranz von Orangtblüten.

Sie misierte die Vorträge im Saale, die zum Empfang des Kaisers getroffen waren. Man hörte, daß ihre Bemählung mit Friediger gefeiert werden sollte. In einem langen Monolog vernahm man, daß sie ihren zukünftigen Gatten jetzt leidenschaftlich liebte. Aber das Blut des Friediger, dem sie die Kraft geraubt hatte, ließ ihr keine Ruhe. Sie mußte ihn vorwärts treiben zu immer neuen Taten, in den Tod.

Friediger trat wieder auf. Neben Marcias blühender Schönheit sah man erst, wie er gealtert hatte, müde und blaß war. Heftiger Streit zwischen den beiden wegen der Ermordung des Imperators. Er weigerte sich. Feierlicher Aufzug des Imperators. Festmahl. Aber mitten im Jubel die Geistererscheinung der Mutter. Düstere Vorahnungen Friedigers.

Am Alexander rauschten die Vorgänge auf der Bühne vorüber wie ein betäubender Wirrwarr. Wohl wirkten sie auf seine äußere Sinne. Doch seinem innern Gesicht enthielt sich unter dem prunkvollen Bombast eine andre, stille, alltägliche Geschichte, die ihn aber erschütterte, weil sie ihn betraf. Er war der um seine Kraft gebrachte Friediger. Und Marcia, die blühende, verjüngte, war Lydia. Wirklich? Hatte er da unwissentlich sein eignes Erleben geschrieben? Er sehte sich fort. Er war müde. In die Finsternis, ins Dunkel verlangte ihn.

### Vergebliches Wünschen.

Die Angriffe deutscher Zeppelein auf London haben im englischen Publikum naturgemäß den wüsten dringenden werden. Auf nach Gegenmaßnahmen ersehen lassen. Und die Londoner Zeitungen wissen sich kaum noch vor der Art von Zuschriften zu retten, in denen mehr oder weniger phantastische Mittel und Wege vorgeschlagen werden, wie man mit englischen Luftfahrzeugen nach Berlin zu gelangen vermöchte.

Als Erwiderung auf diesen Vorschlag veröffentlicht ein englischer Flugzeugfachmann, der Besatzgeber der Zeppelin „Die Aeroplane“, in den „Daily News“ einen ausführlichen Artikel, der die Unmöglichkeit einer derartigen „Revanche“ konstatiert vor Augen führt:

„In unsern Blättern und auf zahlreichen Versammlungen ist fortwährend von einer Eroberung der Zeppeleinbeute durch Entsendung großer mit Bomben besetzter Aeroplantaten die Rede. Unglücklicherweise haben die Leute, die mit solchen Maschinen und Vordrungen kommen, von Flugzeugen und Maschinen keine blasse Ahnung. Denn wenn sie etwas davon wüßten, würden sie sich wohl die Mühe sparen. Selbst wenn es den englischen Fliegern möglich wäre, deutsches Gebiet zu erreichen, hätten sie weit Tragenderes, militärisch Wichtigeres zu tun, als das Abenteuer nach Berlin zu wagen. Und wenn wir in England gegenwärtig auch mehr Aeroplane und Piloten hätten, als dies in Wirklichkeit der Fall ist, und also nicht sämtliche Maschinen und Führer dringend für rein militärische Dienste gebraucht würden, wäre noch immer das Hindernis vorhanden, daß kein Flugzeug von irgendeinem Punkte der englischen Front aus die deutsche Grenze zu erreichen vermag. In einer Zuschrift wurde auch angeregt, Berlin von der See aus zu bombardieren. Nur hat der Schreiber leider vergessen, seinem Wunsch einen ausführlichen Plan beizugeben! Es erübrigt sich kaum zweifeln, von solchen Angriffen auf Deutschland zu sprechen.“

### Der Dolmetsch.

In der „Jugend“ erzählt Heinz Schapf die folgende lustige Anekdote:

Eine Eskorte russischer Kriegsgefangener. Österreichische Begleitmannschaft rumänischer Nationalität. In der Station L hat sich der Transportkommandant zu melden. Er rief einen der gefangenen russischen jüdischen Soldaten zu sich. Jetzt mit ihm das Zimmer des Bahnhofscommandanten auf, nimmt stramme Haltung an — und schweigt.

Der Bahnhofscommandant schüttelt den Kopf.

Da salutierte der russische Soldat, meldet das Eintreffen des Transports und bittet um weitere Befehle.

„Na, seid Ihr denn verrückt?“ schreit der Bahnhofscommandant.

„Wer ist denn da Gefangener und wer eskortiert denn?“

„Und der russische Soldat lächelnd: „Entschuldigen, die Deutscher können nicht Deutsch!“

### Verlustliste Nr. 375.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 17, Jülicher-Regiment Nr. 35, Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 33, Kurassier-Regiment Nr. 7, 3. Pionier-Bataillon Nr. 28 und Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1 des 4. Armee-Korps.

Da fiel der Vorhang. Mit breitem Schwall drang das Händeklatschen an sein Ohr. Eine Hand legte sich auf seine Schulter, eine Stimme sagte: „Donnerwetter, das war 'ne Leistung. Gratuliere.“ — „Ebenfalls! Wirklich kolossal Bühnenwirkung, lieber Herr Hofrat!“ sagte eine andre Stimme.

Meinten sie Lydia oder sein Glück?

Immer wieder erschienen die Hauptdarsteller mit Lydia in der Mitte vor dem Vorhang.

Jetzt strönte das Publikum auf die Gänge. Alexander eilte zur Bühne hinunter. Herr Rittersloh, der Darsteller des Friediger, kam ihm entgegen, fragenhaft bemalt, aber strahlend. „Herr Hofrat, wir haben gesiegt. Für die nächsten Akte garantiere ich.“

Langsam schoben sich die Gruppen aus dem ersten Rang ins Foyer.

„Na?“ fragte Kammerherr von Uhlen.

„Na?“ erwiderte Kammerherr von Rosen.

„Wie finden Sie's?“

„Wie finden Sie's?“

„Oh — hm, ja — oh, ich muß sagen — hm — ich bin sehr gespannt auf den nächsten Akt. Wirklich sehr gespannt. Wissen Sie übrigens, wie es ihm gefallen hat?“

„Wie ich sehen konnte, war er recht befriedigt.“

„Was Sie sagen! Recht befriedigt. So. Hat er auch geklatscht?“

„Demonstrativ!“

„So! Wirklich! Ja, es ist aber auch ein herborragendes Stück. Und so erfreulich, daß jemand in unserer nibel- liegenden Zeit mal so herzliche Gefinnungen ausspricht.“

„Und die Mehn war doch vorzüglich!“

„Erzählen! Na, überhaupt — unsere Mehn! Hebrigen, es ist doch von unserm Freund?“

„Man munkelt.“

„Na, und —“ Herr von Uhlen zwinkerte zur Rückwand der Hofloge hin. „Hm?“

„Ja! — Soffen wir's!“

(Fortsetzung folgt.)





**Eingegangene Druckschriften.**

Nicht verlangte Rücksendungen werden nicht zurückgeschickt. Bestellungen vorbehalten. Als hier angeführt sind und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolportage zu beziehen.

**Arbeiter-Jugend.** Die schon erschienenen Nr. 28 des 7. Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Das weibliche Dienstjahr. Von Luise Zick. — Adam Mickiewicz. Von F. V. M. — Mein Freund Schulze. Von Karl Krasni (im Felde). — Magdeburgisches Land. (Mit Abbildungen.) Von L. Jessen. — Aus dem Reich der Fahren. Von F. Dunder. — Er schöpft. Ein Stücklein aus der Lehre. Von Erik Sögar. — Symne. Gedicht von Alfons Fehold. — Aus der Jugendbewegung.

Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform. Heft 34/35. Der Krieg und die deutsche Arbeiterschaft. Betenmittels und Betrachtungen aus der organisierten Arbeiterwelt. Herausgegeben von Prof. Dr. Waldemar Zimmermann. Jena 1915. Verlag von Gustav Fischer. Preis 2 Mark. —

Dokumente zum Weltkrieg. Herausgegeben von G. D. Bernstein. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. Berlin SW 65. Soeben ist Heft 12 Das

serbische Blutbuch erschienen. Preis 50 Pf. Das Heft enthält die Urkunden, welche die serbische Regierung über die dem Kriegsausbruch vorhergegangenen diplomatischen Verhandlungen mit den beteiligten Mächten veröffentlicht hat. Zur Beurteilung der Kriegsverhältnisse ist die Kenntnis dieser Urkunden erforderlich. —

Vom deutschen Ueberseegehwader und vom Untergang der „Dresden“ insbesondere bringt das 49. Heft des **Weltkrieg** (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart) eine klare, schlichte, warmherzige Schilderung. Heft 50 enthält den Abschnitt Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. —

Neuerwerbungen der Universal-Bibliothek. Nr. 5791—93. Fürst Wilhoms Neben. In Auswahl herausgegeben und mit Einleitungen und verbindender geschichtlicher Darstellung versehen von Wilhelm von Massow. Autorisierte Ausgabe. 5. Band: 1907—1914. Mit Fürst Wilhoms Bildnis. 311 S. In Leinen 1 Mk., in Leder oder Halbpapier 2 Mk. — Nr. 5791. **Kriegskalender 1915.** Eine übersichtliche Zusammenstellung der gleichzeitigen Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Bearbeitet von Generalleutnant z. D. Mebler. Teil 1 vom Januar bis zur italienischen Kriegserklärung. 2. Teil. 94 S. — Nr. 5795. **Kriegsromanen.** 5. Band. 100 Beiträge von W. Lennemann, P. Lindenberg, M. Lohfar,

A. Marilau, C. Desterfeld, M. Proskauer, S. Unger, 96 S. Inhalt: Je reviens. Von M. Lohfar. Die Geschloßlieferung. Von M. Proskauer. Der Spion. Von P. Lindenberg. Das Weibchen. Von S. Unger. Unteroffizier Kottebohm. Von M. Proskauer. Die Aussenjacht. Von C. Desterfeld. Hans Steinendes Glück und Ende. Von W. Lennemann. Seine beste Freundin. Von M. Marilau. — Nr. 5796. **Freiheitsgeist.** Schauspiel in 3 Aufzügen. Von Paul Ernst. 40 S. — Nr. 5797—98. **Der Krieg im Zeitalter der Naturwissenschaften und der Technik.** Von Dr. Eugen H. 261 S. In Leinen 1 Mk. Inhalt: Vorwort. Einleitung. Der Krieg und seine Kultur. 1. Die Naturwissenschaften und der Krieg: Die allgemeinen Naturwissenschaften. Die speziellen Naturwissenschaften. 2. Die Technik und der Krieg: Vorkriegstechnik, Kriegstechnik, Technik des Befestigungswesens. Technik des Vertriebswesens. — Nr. 5800. **Die Nacht ist mein und andre Novellen.** Von Prinz Emil von Schönau-Carolath. Mit einem Bilde des Dichters und einer Einleitung von Dr. Hubert Reingard. 92 S. In Leinen 60 Pf. Inhalt: Einleitung. Die Nacht ist mein. Die Miesgrube. Entlang den Heiden. Schön-Rennen (Ein Chronikblatt). — Jede Nummer der Universal-Bibliothek kostet 20 Pf. Werte von mehreren Nummern den entsprechenden Betrag. Druck und Verlag von Philipp Reclam junior in Leipzig. —

**Für den Feldpost-Versand**

Normalhemden . . . 4.25 3.50 2.75 bis 1.95	Normalhosen . . . 3.45 2.65 1.95 1.65
Futterhosen . . . 4.65 3.75 3.25 2.95 2.45	Jagdwesten . . . 10.50 8.50 6.50 bis 2.75
Militär-Jacken . . . 8.50 7.25 6.50 5.95	Walkjacken . . . 4.25 3.75 2.25 1.95
Militär-Socken 2.25 1.65 1.45 95 68 J	Gestr. Militär-Handschuhe 1.95 b. 1.25
Fußschlüpfer . . . 95 85 75 65 58 J	Feldgraue Schals . . . Stück 2.65
Leibbinden . . . 3.75 2.25 1.95 1.45	Militär-Halstücher . . . 95 65 58 J
Lungenschützer 2.65 1.95 1.25 bis 95 J	Brustbeutel . . . Stück 48 und 45 J
Kopfhüllen . . . 1.85 1.65 1.48 1.25	Hosenträger . . . 3.25 2.75 1.95 bis 75 J
Kniewärmer . . . 2.75 2.45 2.25 1.95	Fußlappen-Barchent Mir. 95 78 65 J
Pulswärmer . . . 1.25 95 75 bis 48 J	Schlafdecken von 5.95 4.50 3.75 bis 1.25
Ohrschützer . . . 65 und 48 J	Nähzeuge . . . 58 38 und 10 J
Fausthandschuhe . . . 1.25 95 J	Militär-Sockenwolle Pfd. 6.75 u. 4.75

**Toiletten-Fettseife** Stück 58 42 28 24 22 J 2225

**Bazar-Magdeburg**

Ecke Jakobs- und Peterstraße  
Filialen: Sudenburg, Buckau, Neustadt, Wilhelmstadt, Groß-Ottersleben

**Magdeburger Fischhallen**

Fluß- und Seefisch-  
Alte Ulrichstraße 13  
Telephon 7262

Großhandlung  
Breiteweg Nr. 89/90  
Telephon 2973

Niederlage: 30 Olivenstedter Strasse 30.

Wir empfehlen für Freitag und Sonnabend außer einer großen Zending **frischer Seefische aus Holland** 2296

ff. frischen norweg. Angelschellfisch . . . pro Pfund 50 J  
ff. frischen norwegischen Seelachs . . . pro Pfund 48 J  
ff. Fisch-Mackfleisch fertig für Zeitbullen, Rlops usw. pro Pfund 60 J  
ff. frische Bratschollen p. Pfd. 45 J | ff. frischen Stiebacker p. Pfd. 48 J  
ff. norwegische Salzheringe, mittelgroße Stück 13 J, größere Stück 15 J

Große Auswahl in Fischkonserven für Feldpostsendungen.

**Großer billiger Fleischverkauf!**

Schweinefleisch Pfund nur 1.30, Kalbfleisch Pfund 1.00—1.10, Rindfleisch, Hochfleisch, Pfund 1.00, Rostbratende Rippe, Pfund 1.20, Schmorfleisch Pfund 1.30, Schmorfleisch ohne Knochen Pfund 1.40, Hammelfleisch Pfund 1.20—1.30, Gehacktes Pfund 1.50 sowie beste Hausgeschlachte-  
murr Pfund nur 1.60.

— Alles Fleisch vom hiesigen Schlachthof. —

**Theodor Berkholz, Braunebirchstr. 20.**  
Der Verkauf findet auch Sonntags statt.

**Hausfrauen-Verein.**

2. Vortrag im 2. Kriegsjahr  
von Professor Dr. Schreiber, dirigierendem Arzt des Sudenburger Krankenhauses, verbunden mit praktischen Vorfahrungen in Pariserer Reiter-Verwertung von der Hausdame des Hausfrauenvereins Frau Marie Dillzer nicht am Sonnabend den 18. November, sondern  
am Sonnabend den 20. November, abends 7 1/2 Uhr, im Zirkus.

Eintritt frei!

**Aus meiner Kriegszeit**

Gedichte von Karl Bröger  
30 Pfennig empfiehlt 30 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

**Arbeitsmarkt**

**Mehlkutscher**  
Wir suchen per sofort eine Anzahl geübte Einwicklerinnen und Backerinnen  
Gebrüder Spoer  
Kaffee- und Schokoladenwerke  
Barleben-Magdeburg.

**Teichmann, Annenstr. 34**  
Wir suchen per sofort eine Anzahl tüchtige Zentrifugenarbeiter  
werden bei gutem Lohn eingestellt.  
E. C. Helle, Zuckerraffinerie,  
Halberstädter Straße 15.

**Kutscher**  
sofort gesucht  
Hermann Wrede, Bahnhofstr. 56  
Tor 8.

**Tüchtige Dienstmädchen**  
für Neubau sucht  
Güntermann.

**Packer**  
möglichst mit Papiermaschinenmaschine  
netraunt 1736  
bei hohem Lohn gesucht  
C. Schuchardt, Papiergroßhandlung.

Wir suchen mehrere tüchtige Blechschmiede und Kupferschmiede  
Möller & Schulze  
Magdeburg-Neustadt.

Mehrere tüchtige  
Automobil-, Maschinen- oder  
Werkzeug-Schlosser  
bei hohem Lohn in dauernder Beschäftigung gesucht  
Audiwerke A.-G., Königstr. 19.

**Unsre Ernährung nach den neuesten Erhebungen des Bundesrats.**

Eintritt frei!

**Zigaretten**  
in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges  
zu Fabrikpreisen  
an Private 160  
nur im Torweg  
Bonitas Zigaretten-Fabrik  
Große Münzstraße 18  
Magdeburg.

**Kreuz und quer durch den Baltan**

Eine Reisebeschreibung von Ludwig Jessen.  
Mit Zeichnungen von Jise Schütze-Schur  
Gebunden Mark 1.50  
empfehlen  
Buchhandlung Volksstimme  
Große Münzstraße 3.

**Stadttheater.**

Freitag den 12. November  
4. Abend. Selbe Karten.

Der Waffenschmied von Worms.  
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr.  
Sonnabend den 13. November  
Zur Nachfeier von Schillers Geburtstag.

**Wilhelm Tell.**

Freitag den 12. November  
Neu einstudiert!

Das Müfflantenmadel.  
2. Akt: Großes patriotisches Finale, lebendiges Bild usw.  
Sonnabend den 13. November  
Der Obersteiger.  
Sonntag, 14. November, nachm.  
Der Mädchenmarkt.  
Abends

Das Müfflantenmadel.  
Montag den 15. November  
Auf allgemeinen Wunsch!

Ein Walzertraum.  
Dienstag den 16. November  
Das Müfflantenmadel.

**ZENTRAL THEATER**

Die 279  
**Schöne**  
vom Strande.

**Kunst-Verein.**

Am 14. November, vormittags pünktlich 11 1/2 Uhr, wird Herr Professor Dr. Meier (Braunschweig) für die Mitglieder des Kunstvereins in der Aula der Kunstgewerbeschule, Brandenburger Straße 9, einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema:  
Die Kathedrale zu Reims und die Bedeutung der französischen Kunst für die deutsche.  
Die Mitgliederkarte berechtigt zum freien Eintritt. Familien- und Zusatzkarten haben Gültigkeit. Eintrittskarten für Nichtmitglieder werden in beschränkter Anzahl (bis zu 30 Stück) ausnahmsweise auf Antrag von Mitgliedern ausgegeben.  
Der Vorstand.

**Handelsschule Ferdinand Simon Magdeburg**  
gegr. 1870

Ausbildung von Damen und Herren für das Kontor

Verlangen Sie gratis Ferdinand Simons „Leitgeber für d. Kontorberuf“.

**Wilhelm-Theater**

Freitag den 12. November  
Neu einstudiert!

Das Müfflantenmadel.  
2. Akt: Großes patriotisches Finale, lebendiges Bild usw.  
Sonnabend den 13. November  
Der Obersteiger.  
Sonntag, 14. November, nachm.  
Der Mädchenmarkt.  
Abends

Das Müfflantenmadel.  
Montag den 15. November  
Auf allgemeinen Wunsch!

Ein Walzertraum.  
Dienstag den 16. November  
Das Müfflantenmadel.

**Fürstenhof-Theater**

Eing. Prälaturstr.  
Neuer glänzender Spielplan!

Der Goldteufel  
spannender Schläger in 4 Akten.  
J. M.: O schöne Jugendzeit. 2. Akt: Die Hochzeit im Schloß. 3. Akt: 30 Jahre Jugendfreund. 4. Akt: Getrennte Herzen. Alle Vorzüge, gelt.

**Honigpulver** „Mits“ dient zur Herstellung v. 4 Pfund Kunsthonig. Beutel à 30 Pf. bei Adolph Haeuber Nachf. Jnh. Rudolf Greulich Drogenhandl. — Fernspr. 2435 Magdeburg-Buckau.

**Selbgraue Geide**  
für Knopfloch-Maschinen sowie für d. Schneiderartikel empf. Otto Harnack Kaiserstraße 15, I. 1781

**Ankauf wollener Stricklumpen**  
für alte wollene Lumpen (nur rein Wollgefrick) zahlst die Kunstwollfabrik Johannes Klug. Herbst bis auf weiteres pro Pfund 1 Mark frei Herbst. Zurückfortierte nicht rein wollene gefrickte Lumpen pro Pfund 5 Pf. K 63

**Bierpalast**  
39 Breiteweg 39  
Täglich  
**KONZERT**  
2180 Andreas Berg.

**Wolkow THEATER**

Vom Neuen  
**Drei Klucken**  
das 1765 Neuste

**Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland**

Herausgegeben von  
Friedrich Thimme und Karl Legien.  
Preis 2.00 Mark.  
Vorrätig in der  
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Mobilmachungs-Ausschuß  
vom Roten Kreuz.

Städtisches Wohlfahrtsamt  
Magdeburg.

# Die dritte monatliche Hausammlung des Roten Kreuzes

2289 findet am  
**Sonntag den 14. November 1915**

statt. Sie steht unter dem Zeichen des Weihnachtsfestes.  
Viele Tausende stehen im Felde, die im Leben einsam sind  
oder deren Angehörige unter dem Drucke der Kriegsnot außerstande  
sind, sie zu besuchen.

So muß die Dankbarkeit des Volkes daheim dem Volk in Waffen  
draußen den Weihnachtsgruß senden. Darum bitten wir aufs neue:  
„Gebt reichlich, die ihr schon gegeben habt,  
Gebt endlich, die ihr noch nicht gegeben habt.“

**Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.**

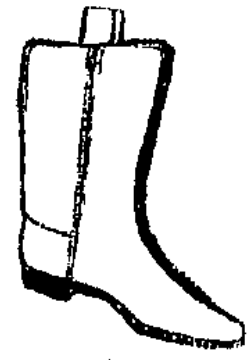
Wir bitten erneut und dringend, nur dann Beträge zu geben,  
wenn der Sammler das mit Ausweis versehene bekannte graue  
Sammelbuch mit dem Roten Kreuz vorlegt.

Auch diesmal wird, soweit die Sammler am Sonntag nicht  
fertig werden, in den Tagen darauf Nachlese gehalten werden.

# „Gustin“

von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das  
jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach  
verwendeten englischen Mondamin benutzen!  
Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.  
Vorrätig in allen besseren Geschäften. K85

Elektrische Lampen  
billig zu verkaufen 299  
Bismarckstraße 12, pt. links.



Schaftstiefel  
Holzschuhe  
Holztiefel  
Filztiefel 2077

mit und ohne Lederbesatz  
Ia. sächsische  
Filzschuhwaren  
empfiehlt billigst

Schuhhaus

## COORS

Sudenburg  
Halberstädter Str. 116

# Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52

## Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke,  
Handschuhe, Schleier, Krepps

287 usw. usw.  
in allen Preislagen und größter Auswahl.

Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

Sohlleber und Brandohlenleder f. Schuh u. 1760  
Kernabfälle für Herren und Panofelmacher  
sowie Damen - sowie Schuhwaren  
billig zu verkaufen  
M.-Sudenburg, Lemsdorfer Weg 16.

## Billige Schweizer Musapfel

Brachtware

Bestand unter städtischer Kontrolle. 2277

1 Ztr.	7.50 Mt.	Auslesen gestattet.
1/2 "	3.75 "	
1/4 "	1.90 "	

O. Haferkorn, Leiterstraße 3.

**Karbid-Lichtlampen**  
vollständig geruchlos 2134  
von 3.00 Mark an

**Spiritusbrenner**  
kann auf jede vorhandene Lampe  
aufgeschraubt werden

**Gas- und elektrische Lampen**  
empfiehlt äußerst billig

**O. Janoschek, Gr. Junkerstr. 6**  
der Buckauer Bierhalle gegenüber.

**Astrachan**  
Persianer (Krimmer)-  
Anzug- 2154  
und Kostüme  
offizieren billigst  
F. W. Hübner & Co.  
Stäßerstr. 95, 1.

Am 30. September starb als Opfer des  
furchtbaren Völkerringens an den Folgen eines  
Kopfschusses mein innigstgeliebter Mann, meiner  
Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn,  
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Friedrich Wittig

Landsturmann im Infanterie-Regiment Nr. 264,  
im Alter von 41 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an 2281

Barleben, den 10. November 1915

Ida Wittig geb. Jenrich und Kinder  
Gretchen und Otto  
nebst allen Angehörigen.

Ruhe sanft in Feindesland!

**Karbidlampen-Zentrale** Satobfr. 9  
Herstellereigene Stahl-Karbidlampe  
mit flüssiger Carbid-Explosionsicher und geruchlos.  
Großes Karbidlager für meine Kunden. — Man hüte sich  
vor minderwertigen Nachfabrikaten, die in kurzer Zeit verrotten.

**Schuhwaren**  
kaufen Sie immer noch billig im 2189  
**Schuhhaus Schulze,**  
30 Große Diesdorfer Straße 30.

**Pelz-Stolas!**  
großen Posten spottbillig,  
wegen Aufgabe, 3.00 Mt.  
2026 schon von 3.00 an.  
R. Schneider, Neustädter  
Straße 5a.

Am 23. Oktober erhielten wir die traurige  
Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner Kinder  
treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwie-  
gersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

## Franz Schmidt

Unteroffizier im Füsilier-Regiment Nr. 36, 12. Kom-  
panie, an einer schweren Verwundung im blühen-  
den Alter von 32 Jahren gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrubt an im Namen aller  
Verwandten 2291

Unseburg, den 11. November 1915

Emma Schmidt geb. Mergel nebst Kindern.

Magst du in fremder Erde  
Zur Ruh' gebettet sein,  
Du wirst in unserm Herzen  
Doch nie vergessen sein.

# Paletots Ulster Joppen Anzüge

für Herren und Knaben

in größter Auswahl zu be-  
kannt billigsten Preisen.

Konfektionshaus

## Deutsche Herren-Moden

136 Breiteweg 136  
gegenüber dem Springbrunnen.



## Auf den Schulweg

lassen Sie Ihren Kindern einige Albert-Tabletten mitgeben,  
um sie vor den Folgen rauher Bitterung zu bewahren.

# Albert TABLETTEN

sind mit jodierter Lakritz und edler Pfefferminze hergestellt und  
bedürfen durch erhöhten Speichelfluss Desinfektion auf  
natürliche Weise, ein wichtiges Erfordernis  
bei Husten- und Erleichterungs-  
mittel.

Original-Schachtel in allen Apotheken und Drogerien Mt. 1.— Die  
Firma Dr. S. & Dr. P. Geiger in St. Ludwig i. E. versendet gratis und  
postfrei eine reizende Banderolle von Albert-Tabletten gegen 20 Gul-  
dener auf Albert-Schachteln.

# Waisenkinder

besonders Kriegerwaisen, finden freundliche Aufnahme  
„Elbhof Westerhüsen“  
Nähere Auskunft erteilt gütigst Herr

Otto Grofendorf, Magdeburg, Scharnhorststr. 9 a.

**Trauersachen**  
farbt schnell u. billig tiefschwarz

**Färberei P. Dalichow**  
Schwibbogen 1 — Feraruf 4019.  
Gr. Diesdorfer Str. 227 (Arndtstr.)  
Kronprinzenstr., neben Automat.  
Hasselbachpl., Ecke Laurentzienstr.  
Neustadt, Lübecker Straße 25a.  
Fleckwasser „Dall“ Ia. Fl. 50 Pf.

## Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten

Von Dr. Ernst Gebert,  
Spezialarzt für Haut- u.  
Geschlechtskrankheiten,  
Berlin.

Vierte, verbesserte Auflage.  
Ungefürzte Volksausgabe 20 Pf.  
empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme  
Große Mühlstraße 3.

**Moritz Kirst, Friedenstr. 3**

liefert die besten und billigsten  
**Särge**  
in allen Größen. 3194

**Verband der Fabrikarbeiter**  
Zahlstelle Schönebeck u. U.  
Nach langem Leiden ver-  
storb am 6. November von  
uns der Kollege 2288

**Walter Wald.**  
Gehre seinem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

## Sozialdemokratischer Verein der Kreise Jerichow 1 u. 2.

Als Opfer des Weltkriegs starb am 16. Sep-  
tember unser langjähriger Kassierer der Filiale  
Neue Schleuse, der Landsturmann 2295

## Gustav Janell

im Alter von 40 Jahren. — Wir werden sein  
Andenken stets in Ehren halten.

Der Kreisvorstand.